

UFO-Sichtungen

Sichtungen - Dokumentationen - Beurteilungen



Kleine Statistik

Auswertung der bislang insgesamt an die GEP gemeldeten UFO-Sichtungen

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial97

UFO-Beobachtungen 98



???.1981, Köln-Dünnwald..... 130
17.08.2016, Halberstadt-Langenstein 136
25.12.2017, Palma Di Montechiaro (Italien) 139
22.06.2017, Brachbach 140
07.10.2017, Schwägalp (Schweiz)..... 142
14.08.2017, Kamp-Lintfort 143
19.08.2017, Ostfildern 145
25.09.2017, Ebenshausen 146

Aus dem Archiv

5./6.7.1996, Rheinstetten 147

Kurz notiert

Neue Erklärung für Rendlesham-Vorfall.. 149

Kleine Statistik...

...der GEP-UFO-Meldungen 150

Literatur

Das Blut von Aliens 152
UFOs – Betrachtungen des Phänomens... 154
The Close Encounters Man 155
Einsteins Irrtum 159

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 8,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2017 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

die vorliegende Ausgabe des **juf** ist wieder einmal der umfangreichen Dokumentation unserer Fallermittlungsaufgaben gewidmet. In der Vielfalt der im Heft enthaltenen Falldokumentationen zeigt sich ebenfalls einmal mehr die große Varianz dessen, was als »UFO-Meldung« in unsere Fallermittlungsarbeit eingeht.

Dabei sticht sicherlich die von Natale Guido Cincinnati untersuchte Meldung heraus, die ein weiteres »GOOD UFO« der GEP zum Resultat hat, auch wenn die Erfahrung bereits vor über 36 Jahren stattgefunden hat. Ganz generell lässt sich inzwischen sicherlich sagen, dass UFO-Meldungen, die durch Fotoaufnahmen (und oft erst im Nachhinein darauf entdeckten Ungewöhnlichkeiten) entstehen, oft relativ zeitnah auch gemeldet werden – wie die nachfolgenden Fallermittlungen belegen –, während komplexere Erfahrungen, die ohne Foto-, Video- oder sonstiges, vom Zeugen unabhängiges Gesichtete belegendes Material, vielfach erst einige Zeit nach deren Entstehung (und manchmal eben erst Jahrzehnte danach) zu uns gelangen.

Das Bedroom-Visitor-Erlebnis aus der Kategorie »Aus dem Archiv« ist auch so ein Fall, wobei die Genese hier noch komplexer ist und aufgrund des Inhalts der Erfahrung diese unmöglich losgelöst vom eigentlichen Zeugen und dessen Eigenschaften betrachtet werden kann – was sich dann auch im Ermittlungsergebnis niederschlägt.

In diesem Spektrum von zeitnah gemeldeten Fotofällen mit unspektakulären »Ungewöhnlichkeiten« bis hin zu hochgradig komplexen Erfahrungen mit großem Einfluss auf die Zeugen (aber oft mangelnder unabhän-

giger Bestätigung) bewegt sich unsere Fallermittlungsarbeit und muss versuchen, allen Fällen auf dem Spektrum gerecht zu werden. Für den Einzelfall erfordert dies oft den Einsatz ganz unterschiedlicher Methoden. Am

Ende der Beurteilung steht jedoch ein vergleichbarer Datensatz. Dieser erlaubt uns den Blick auf das gesamte Datenmaterial und fallübergreifende Aussagen wie die in diesem Editorial. Noch eingehender betreibt Hans-Werner Peiniger diese quantitative Betrachtung im ersten Teil einer Sammlung statistischer Auswertungen der GEP-Fälle.

Nachdem so viel Platz des **juf** den Fällen selbst gewidmet ist, kann sich mit einigen Buchrezensionen nur noch eine Betrachtung dessen anschließen, was andere über das UFO-Phänomen zu schreiben haben.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen damit

Ihr Danny Ammon



Erratum

Dokumentation zu Fall 20170527 D, **juf** Nr. 232, S. 99:

Bei Abbildung 1 auf Seite 99 handelt es sich nicht wie in der Bildunterschrift angegeben um eine Skizze des Zeugen, sondern diese wurde vom Fallermittler Natale Guido Cincinnati zur Veranschaulichung angefertigt, ohne Anspruch auf Exaktheit.

Wir bitten darum, die fehlerhafte Bildunterschrift zu entschuldigen!

UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Nahbegegnung in Köln-Dünnwald

FALLNUMMER: 19810000 D
 DATUM: ein Freitag oder Samstag im Juli
 oder August 1981
 UHRZEIT: zwischen 0.00 und 2.00 Uhr MESZ
 PLZ, Ort: 51069 Köln-Dünnwald
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Herr R.S. (geb. 1957)
 KLASSIFIKATION: CE I
 BEURTEILUNG: GOOD UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: 9.3.2017, em / tel
 UNTERSUCHER: Natale Guido Cincinnati

stehen blieb. Ich wunderte mich sehr blieb stehen und stieg aus. Meine Frau blieb im Auto, Sie hatte Angst. Kein Geräusch war vernehmbar. Ich erkannte farbige Positionslichter. Es war eine Art hell erleuchtete Kuppel zu sehen aus der ein Lichtstrahl nach unten ging. Das Objekt machte sehr schnelle abrupte Positionsveränderungen. So im rechten Winkel und alles ohne ein Geräusch. Es bewegte sich vom Haus weg und blieb abermals stehen. Ich konnte ein zigarrenförmiges Objekt mit eben farbigen Positionslichtern und einer beleuchteten Kuppel erkennen und das in geringer Höhe. Kurze Zeit darauf entfernte sich das Teil mit einer Beschleunigung, die ich noch nicht gesehen hatte.« [sic!]

Zeugenbericht

Erstmeldung durch den Zeugen am 9.3.2017 (per E-Mail).

»Ich möchte Ihnen ein Erlebnis schildern, das mind. 30 Jahre zurück liegt. Es war aber eine solch ungewöhnliche Gegebenheit, die ich bis heute nicht vergessen kann. Es war in den Mitte 80er Jahren in Köln-Dünnwald, Leimbachweg. Ich kam mit meiner damaligen Freundin und meiner jetzigen Ehefrau gegen 00.30 Uhr - 01.00 Uhr mit dem Auto aus Köln und wir fuhren nach Köln Dünnwald zu der Wohnung meiner Mutter in den Leimbachweg. Auf dem Weg dorthin, der an einem Friedhof vorbeiführte und von hohen Tannen gesäumt war, bemerkte ich das sich über den Tannen vor mir etwas bewegte und langsam über den Tannen schwebte und sich in unsere Fahrtrichtung bewegte. Ich konnte kein Geräusch feststellen. Ich fuhr weiter und das Objekt folgte, bis es plötzlich stehen blieb und zunächst über einem 4-5 stöckigen Haus

Ergänzende und korrigierende Angaben aus der persönlichen Befragung

Am Samstag, dem 13.5.2017 führte der Verfasser mit dem Zeugen Herrn S. eine ca. zweistündige (ca. 13.00–15.00 Uhr) persönliche Befragung durch. Als Leitfaden diente der Fragebogen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen (Stand: 10.5.2012). Es wurden u. a. eine Rekonstruktion des Sichtungsablaufs vorgenommen und eine Präzisierung mehrerer Aussagen aus der Erstmeldung versucht.

Entgegen der Erstmeldung konnte der Zeuge das Sichtungsdatum auf einen Freitag oder Samstag im Juli oder August des Jahres 1981 eingrenzen. Die Differenz zwischen Sichtungsdatum und Erstmeldung beträgt somit etwa 35 Jahre und acht Monate.

Die Sichtungszeit erweiterte Herr S. auf den Zeitraum zwischen 0.00 und 2.00 Uhr MESZ. Die Sichtungsdauer wurde zunächst

auf mind. 57 bis max. 72 Sekunden geschätzt, es ist aber nach Einschätzung des Verfassers für den gesamten Sichtungsablauf auch eine geringfügig längere Sichtungsdauer denkbar. Eine Berechnung der Sichtungsdauer (siehe Anhang) unter der Annahme einer gleichförmigen Fahrgeschwindigkeit zwischen 30 km/h ($\rightarrow 65,52$ s) und 40 km/h ($\rightarrow 49,14$ s) plus der Beobachtungszeit bei Stillstand des Wagens/Ausstieg ($\rightarrow 20\text{--}30$ s) und abschließender Hinterherfahrt ($\rightarrow 5\text{--}10$ s) ergab eine Sichtungsdauer von mindestens 1 min 14 s ($\rightarrow 74,14$ s) bis max. 1 min 46 s ($\rightarrow 105,52$ s), was mit der Rekonstruktion des Sichtungsablaufs durchaus in Übereinstimmung zu bringen ist.

Der Zeuge wohnte zum damaligen Zeitpunkt am Sichtungsort und war mit diesem sehr vertraut. Eine Vor-Ort-Besichtigung des Sichtungsortes durch den Verfasser erfolgte am 28.7.2017 (Abb. 1).

Sichtungsablauf

Herr S. befand sich (am Steuer seines Wagens) zusammen mit seiner damaligen Freundin aus Köln kommend auf der Heimfahrt zur Wohnung seiner Mutter im Leimbachweg in 51069 Köln-Dünnwald (NRW). Kurz vor dem Linkseinbiegen in den Goffineweg werden er und seine Begleiterin durch die Fahrzeugfrontscheibe auf ein sich langsam bewegendes Objekt über den Nadelbäumen (Kiefern) des rechtsseitig gelegenen Dünnwalder Friedhofs aufmerksam (Abb. 2). Das Objekt bewegt sich langsam in Fahrtrichtung und ist für einen kurzen Moment nicht zu sehen, als Herr S. in den Leimbachweg einbiegt (Abb. 3/4). Nach dem kurzzeitigen Außersichtgeraten kommt das Objekt über einem rechtsseitig gelegenen, sechsgeschossigen Haus im Leimbachweg zum stehen (Abb. 5/6). Herr S. hält den Wagen an und steigt aus. Seine Freundin bleibt aus Angst im Wagen sitzen. Ebenfalls

Abb. 1: Karte mit Fahrtweg des Zeugen und vermutlichem Flugweg des beobachteten Objekts





Abb. 2: Erster Sichtkontakt bei Einbiegen (in Fahrtrichtung links) vom Holzweg in den Goffineweg



Abb. 3: Goffineweg in Fahrtrichtung; zeitweiliges Außersichtgeraten des Objekts



Abb. 4: Dichter Baumbestand am rechten Straßenrand mit z.T. über der Straße hängenden Ästen erklärt das zeitweilige Außersichtgeraten des Objekts



Abb. 5: Erneuter Sichtkontakt bei Einbiegen (in Fahrtrichtung links) in den Leimbachweg

auf der Straße befindet sich vor Herrn S. ein stehendes Taxi und ein aussteigender Fahrgast, die aber das Objekt nicht wahrzunehmen scheinen, was Herrn S. verwundert. Das Objekt nimmt nun eine Positionsänderung vor und bewegt sich in einem blitzschnellen, rechtwinkligen Flug über eine Reihe von



Abb. 6: Objekt über dem sechsstöckigen Wohnhaus rechts der Straße



Abb. 7: Objekt über Siedlungshaus nach Positionswechsel, links der Straße

Mehrfamilienhäusern auf der linken Straßenseite (Abb. 7). Dabei scheint es für kurze Momente des Fluges unsichtbar zu werden. Seine Entfernung zu dem über den Hausdächern schwebenden Objekt schätzt Herr S. auf etwa 60 Meter bei einer Winkelhöhe von 20 bis 30 Grad über dem Horizont. Nachdem sich das Objekt wieder in Bewegung setzt, steigt Herr S. nach etwa 20 bis 30 Sekunden Beobachtung wieder in sein Auto und versucht dem Objekt hinterherzufahren, muss aber seine Fahrt nach etwa 5 bis 10 Sekunden in einer Sackgasse beenden (Abb. 8). Das Objekt fliegt in einem Bogen in nördlicher Richtung davon und gewinnt dabei an Höhe, bis es blitzartig verschwindet, so dass innerhalb kürzester Zeit nur noch ein schwacher Lichtpunkt in großer Entfernung zu sehen ist. Während der gesamten Sichtung sind trotz der geringen Entfernung keine von dem Objekt ausgehen-



Abb. 8: Sackgasse mit Wendemöglichkeit; Objekt verschwindet in der Entfernung in nördlicher Richtung

den Geräusche oder Gerüche feststellbar. Die Fluggeschwindigkeit vergleicht Herr S. mit der eines Segelflugzeugs, bei der Positionsänderung und dem Wegflug am Ende der Sichtung jedoch als blitzartig und anomal schnell.

Zum Zeitpunkt der Sichtung war der Himmel nicht bewölkt, so dass Sterne zu erkennen waren. Bei Windstille schätzt Herr S. die Temperatur auf 18 °C (*»laue Sommernacht«*). An die Sichtbarkeit oder den Stand des Mondes hat Herr S. keine Erinnerung.

Herr S. war während des Sichtungsverlaufs aufgeregt und angespannt, aber nicht verängstigt. Er bezeichnet das Sichtungserlebnis als *»emotionalisierend«*. Nach der Sichtung führte Herr S. ein Telefonat mit dem Flughafen Köln/Bonn, um sich über eventuelle Nachtflüge zu informieren, fühlt sich aber nicht ernst genommen. Herr S. fertigt eine Skizze des Objekts an, die aber infolge mehrerer Umzüge wahrscheinlich nicht mehr existiert. Weitere psychische oder physische Wirkungen nach der Sichtung konnte Herr S. nicht feststellen, wohl aber ein gesteigertes Interesse und die Überzeugung, den Vorfall nicht vergessen zu dürfen. Einen Versuch, das gesichtete Objekt zu deuten, möchte Herr S. nicht vornehmen.

Objektbeschreibung

Das Objekt beschreibt Herr S. als zigarrenförmig mit einer an der Unterseite befindlichen Kuppel (Abb. 9). Die Kuppel schien wie aus Glasbausteinen zusammengesetzt, aus ihr drang ein hellweißes, kaltes, gleißendes Licht (Zitat Hr. S: *»...dass man meint, man müsste sich am Auto festhalten«*, *»[Licht in] Stadionqualität«*), das nach unten strahlte. Jedoch wurde zu keinem Zeitpunkt der Sichtung das Licht als blendend empfunden. Des Weiteren waren an den Seiten des Objekts je zwei (vielleicht drei) weitere kleine Lichter in den Farben gelb und rot zu erkennen, deren Licht vibrierte. Die Farbe des Objektkörpers

konnte in der Dunkelheit nicht ausgemacht werden. Die Länge des Objekts schätzt Herr S. auf 15 bis 20 Meter, bei einem Durchmesser von etwa 8 Meter (*»wesentlich größer als der Rumpf einer einmotorigen Sportmaschine«*).

Der Augenzeuge

Der Augenzeuge Herr R.S. war zum Zeitpunkt der Sichtung 24 Jahre alt. Eine Beeinträchtigung der Sehkraft lag zum damaligen Zeitpunkt nicht vor. Das UFO-Thema war Herrn S. zwar aus Film und Fernsehen bekannt, es existierte aber kein Interesse daran. Herr S. hat weder vor noch nach seinem Sichtungserlebnis weitere Sichtungen gehabt. Auch lehnt es Herr S. ab, eine Deutung des gesichteten Objekts vorzunehmen.

Anomale Merkmale

Objekt und Objektdynamik weisen mehrere anomale Merkmale auf, die gerade auch in Anbetracht der geringen Sichtungsentfernung maßgeblich bei der abschließenden Beurteilung sind: Form und äußere Erscheinung des Objekts sind mit keinem bekannten konventionellen Flugkörper vergleichbar. Es werden Stillstehen in der Luft und abrupte Positionsänderungen bei völliger Geräuschlosigkeit beschrieben. Die Positionsänderungen erfolgen in z.T. blitzartigen Bewegungen und rechtwinkligen Flugrichtungsänderungen, so dass auch diese mit keinem konventionellen Flugkörper in Verbindung gebracht werden können. Hervorhebenswert erscheint ferner das von dem Objekt ausgehende hell gleißende, aber nicht blendende Licht, auch wenn dieses auch bei einem konventionellen Fluggerät denkbar wäre.

Diskussion und Beurteilung

Es ist zweifellos zu berücksichtigen, dass zwischen Sichtsdatum und Erstmeldung etwa 35 Jahre und acht Monate liegen. Dieser Zeitraum kann einen Einfluss auf die



Abb. 9: Skizze des Objekts nach den Angaben des Augenzeugen

achtungsumstände (z.B. Beobachtung außerhalb des stehenden Autos in geringer Distanz (ca. 60 m) und Witterung) sowie das Vorhandensein einer weiteren Augenzeugin.

Der Sichtungsablauf sowie das Zusammenauftreten der anomalen Merkmale (äußere Erscheinung, extreme Dynamik, Geräuschlosigkeit und Lichtemission des Objekts) machen ein konventionelles Fluggerät nicht wahrscheinlich, auch wenn einzelne Merkmale (wie z.B. das

Exaktheit der Erinnerungen des Zeugen gehabt haben. Die sachliche Darstellung des Sichtungsablaufs durch den Zeugen, dessen vorsichtige Präzisierungen aber auch dessen Zurückhaltung bei Unsicherheiten lassen die Schilderungen für den Verfasser dennoch eine Aussagekraft besitzen, die eine abschließende Beurteilung erlauben. Hervorzuheben sind zudem die geringe Beobachtungsdistanz (CE I), die Sichtungsdauer, die günstigen Beob-

hellweiße Licht) für sich genommen durchaus konventionell erklärbar wären. Dennoch überwiegen die unerklärlichen/unidentifizierten Elemente in Quantität und Qualität so deutlich, dass diese auch bei extremen Beobachtungsbedingungen nicht auf ein herkömmliches Flugobjekt hinweisen. Eine Endklassifizierung als GOOD UFO (nach HENDRY) wird daher als gerechtfertigt angesehen.

Natale Guido Cincinnati, M.A.

Anhang (Rechnung)

Zurückgelegte Strecke mit dem Auto → ca. 545,97 m

Geschwindigkeit → zwischen 30 km/h (8,33 m/s) und 40 km/h (11,11 m/s)

Strecke s [m] = Geschwindigkeit v [m/s] → Zeit t [s]

t [s] = s [m] : v [m/s]

t [s] = 545,97 m : 11,11 m/s

t [s] = 49,14 s (minimale Dauer)

t [s] = 545,97 m : 8,33 m/s

t [s] = 65,52 s (maximale Dauer)

Hell erleuchtete Scheibe am Nachthimmel beobachtet

FALLNUMMER: 20160817 B
 DATUM: 17.8.2016
 UHRZEIT: 23.00 Uhr MESZ (21.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 38895 Halberstadt – Langenstein
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Mario K.
 KLASSIFIKATION: NL
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Stern Capella
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 28.8.2016 / em / em
 UNTERSUCHER: Klaus Felsmann,
 Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Am 17.08.16 zwischen 23.00–23.30 Uhr 18.08.16 zwischen 22.00–22.15 Uhr 19.08.16 zwischen 22.30–23.00 Uhr 23.08.16 zwischen 21.30–21.45 Uhr beobachteten meine Gattin und ich jeweils etwas unerklärliches am Himmel in nordöstlicher Richtung. Das Objekt blinkte abwechselnd grün, gelb und rot (mitig) und war auf der linken Seite hell erleuchtet. Es schien wirklich die Form einer Scheibe zu haben und bewegte sich nicht in irgend eine Richtung fort. Kurios ist das dieses Objekt fast jeden Abend an der gleichen Stelle zu sehen ist.«

Diskussion und Beurteilung

Die Dokumentation und Klärung offener Fragen übernahm der Kollege Klaus Felsmann. Er stellte dem Zeugen u. a. folgende Fragen und erhielt dazu entsprechende Antworten:

K.F.: Stand das Objekt still am Himmel oder zitterte, wackelte es leicht um seine Position?

Zeuge: Nein.

K.F.: Hatte es die Größe eines durchschnittlichen Sterns, eines der größeren

Sterne, war es größer als die Sterne? Wenn es größer war, was für eine Münze oder einen Gegenstand müsste man am aus-gestreckten Arm in die Finger nehmen, um es zu verdecken?

Zeuge: Nein. Als Münze hätte man ein 1 Euro-Stück nehmen müssen.

K.F.: Im Anhang kann man sehen, was wir unter dem Höhenwinkel verstehen. Diesen können Sie in Grad (0-90) oder als Zahl zwischen 0-7 angeben. Welchen Höhenwinkel nahm das Objekt ein? War dieser die unterschiedlichen Tage etwas anders? Bitte ggf den größten Höhenwinkel und den kleinsten angeben.

Zeuge: 45°

K.F.: Nordöstliche Richtung ist zutreffend? Sollten Sie einen Kompaß haben, bitte schauen, ob NO oder vielleicht NNO oder ONO. Je genauer Sie die Himmelsrichtung festlegen können, desto besser.

Zeuge: NNO

K.F.: Ihre Beobachtungsposition war vermutlich Ihre Wohnung?

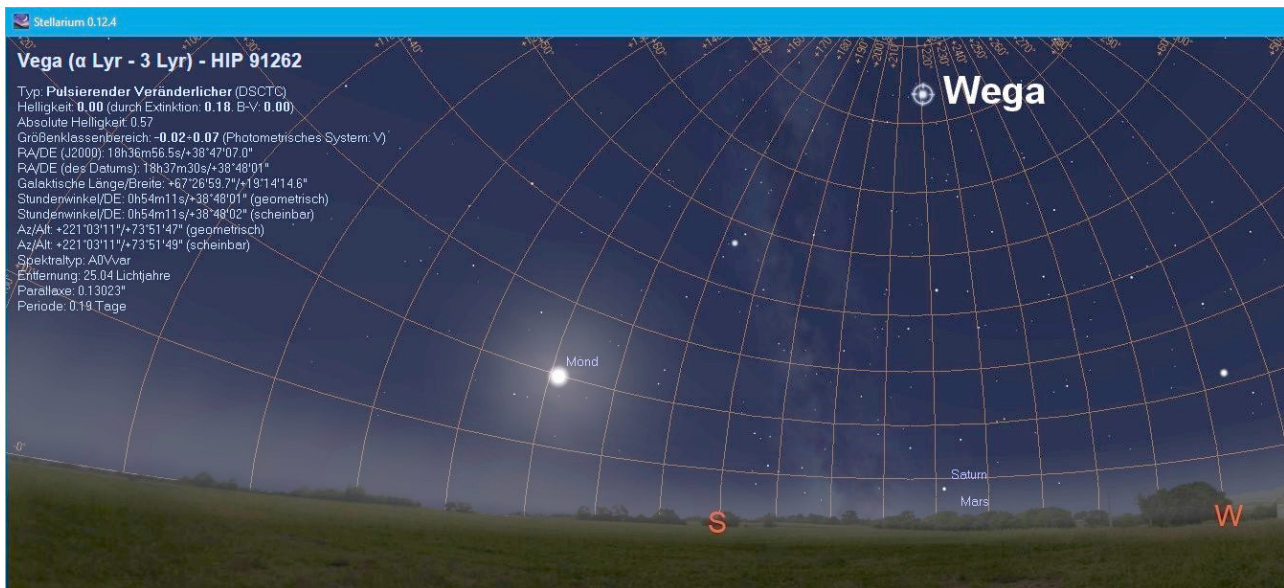
Zeuge: Ja.

K.F.: Gab es an einen der Tage Wolken am Himmel und haben diese das Objekt verdecken können (d.h. das Objekt war dann hinter/über den Wolken)?

Zeuge: Ja. Am 20./21./22.8. war es durch Wolken verdeckt. Das Objekt war hinter den Wolken.

Klaus Felsmann stellte weitere Rückfragen, in denen auch noch mal die Größenschätzung des Zeugen angesprochen wurde:

K.F.: Zur Größenschätzung und Ihre Angabe »1-Euro-Münze« habe ich gestern



Ort des Sterns Wega am Nachthimmel des Beobachtungsorts zur Beobachtungszeit

Abend mehrere Münzen in die Finger genommen und am ausgestreckten Arm vor den Mond gehalten. Bereits ein 1-Cent-Stück deckte diesen ab! Nun glaube ich nicht, daß das von Ihnen beobachtete Licht/Objekt größer als der Mond am Himmel wirkte? – Vielleicht haben Sie aus der Erinnerung heraus diese Schätzung für passend erdacht. Sollten Sie das Phänomen weiter die Tage haben sehen können, dann bitte mal konkret mit Münzen das Abdecken ausprobieren. Sollte das Phänomen sich nicht mehr zeigen, dann bitte am Mond probieren. Ich bin auf Ihre Resultate gespannt. Eine Frage habe ich weiter noch jeweils zum Sichtungsbeginn und -ende:

Zeuge: *Mit der Größenangabe bezüglich der Abdeckung, da ist mir tatsächlich ein Fehler unterlaufen. Ich hatte nicht wie von Ihnen vorgeschlagen den ausgestreckten Arm als »Referenz« genommen sondern die Münze direkt vor das Gesichtsfeld gehalten. Somit ist der Vergleich 1 Euro – 1 Cent mehr als*

wirklichkeitsgetreu. Sorry für meinen Fehler.

K.F.: Haben Sie vorher und nach der Zeit, die Sie jeweils als Sichtungsbeginn und -endzeit angaben, nicht beobachtet, weil Sie beschäftigt waren?

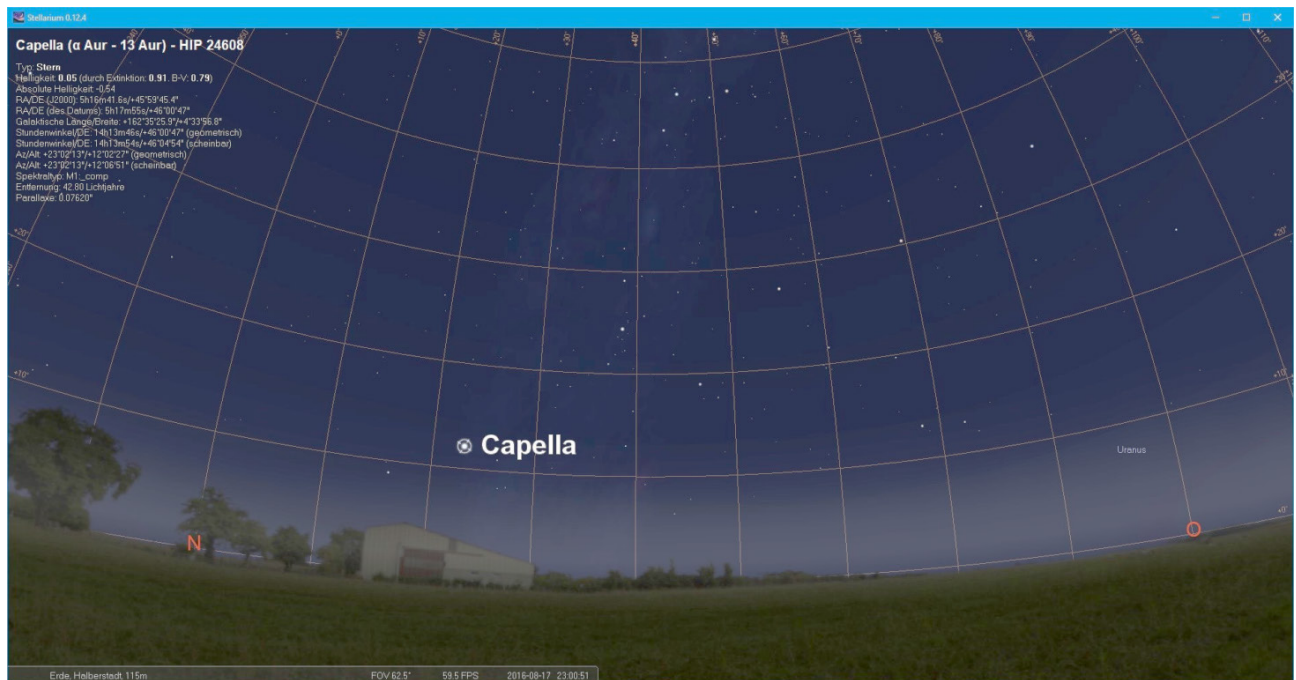
Zeuge: *Ja, ich (wir) war..en andersweitig beschäftigt.*

K.F.: Wurde das Phänomen jeweils vorher/nachher durch Wolken verdeckt?

Zeuge: *Bedingt durch die Beobachtung innerhalb mehrerer Tage ist dies möglich.*

K.F.: Tauchte es regelrecht auf und verwand? Wenn ja, dann wäre ich gespannt, wie sich das Auftauchen bzw Verschwinden gestaltet hat (z.B. mit Herannahen, mit Verblassen...)

Zeuge: *Mittlerweile (meine Gattin war gleichfalls Beobachter) sind wir zusammen der Ansicht das der Himmelskörper auch in den vergangenen Tagen mehrfach zeigte. Die normale Erklärung das es sich um etwas Irdisches handelte möchte ich zwar erneut in den Raum stellen, jedoch kann in unmittelbarer*



Ort des Sterns Capella am Nachthimmel des Beobachtungsorts zur Beobachtungszeit

Nähe nichts so hell und konstrukt sein das man ein Windrad mit einem Himmelskörper verwechseln könnte. Es tauchte nicht urplötzlich auf, bedingt durch die unterschiedlichen Beobachtungszeiten war es einfach da, und verschwand auch nicht »spurlos«. Seine Intensität war während aller Sichtungen von gleichbleibender Helligkeit.

Im Planetariumsprogramm Stellarium wurde zum 17.8.2016 mit der Richtungsangabe NNO und dem Höhenwinkel 45 Grad nach einem großen, hellen Stern gesucht. Mit einigen Abweichungen bietet sich der Stern Wega an.

Zusammenfassung und Beurteilung durch Klaus Felsmann

Die Zeugen beobachteten über die Tage an gleicher Himmelsposition ein erscheinendes bewegungsloses Licht/Objekt (wirkte zeitweise scheibenförmig und einseitig heller), das durch Wolken zeitweise verdeckt wurde. Es fand ein permanenter Farbwechsel statt.

Höhenwinkel 45 Grad. Richtung NNO. Größe: deutlich größer als die (anderen) Sterne, fast mondgroß. Mit Berücksichtigung der üblichen Abweichungen in Zeugenangaben bietet sich die Erklärung an:

IFO – Stern Wega – Szintillation¹

Beurteilung durch Hans-Werner Peiniger

Aufgrund einiger Zeugenaussagen hielt Fallkoordinator Hans-Werner Peiniger eine erneute Betrachtung des Falles für erforderlich. Es betraf die Angaben:

- Richtung NNO
- Höhe 45°
- »jedoch kann in unmittelbarer Nähe nichts so hell und konstrukt sein das man ein Windrad mit einem Himmelskörper verwechseln könnte.«

Gerade die letzte Aussage macht deutlich, dass sich das Objekt in Horizontnähe befunden haben muss.

¹ vgl. [vgl. de.wikipedia.org/wiki/Szintillation_\(Astronomie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Szintillation_(Astronomie)) und www.schremmer.de/Atmosphere/Szintillation/szintillation.html

Das Licht eines Windrads wird sich immer in Horizontnähe befinden, es sei denn, das Windrad wäre in der unmittelbaren Nähe, dann würde der Zeuge aber als Ortskundiger auch wissen, dass es ein solches Licht wäre.

Die 45°-Angabe des Zeugen passt bei weitem nicht zu der Aussage zum Windrad.

Erfahrungsgemäß werden Winkelhöhen von den Zeugen meist zu hoch geschätzt als sie tatsächlich sind. Das liegt einfach daran, dass sie in der Regel keine richtige Vorstellung von dieser Winkelhöhe haben. Für die 45° muss man den Kopf schon kräftig in den Nacken drücken.

Eine erneute Rekonstruktion der astronomische Situation ergab, dass zwar der Stern Wega zu sehen war, aber nicht in nordöstlicher Richtung. Wega war in südwestlicher Richtung und in einer Winkelhöhe von 74°. In einer solchen Höhe gibt es eigentlich keine deutlichen Szintillationseffekte.

Wenn die Himmelsrichtungsangabe einigermaßen korrekt ist, müsste der Stern Wega im Rücken der Zeugen gestanden haben.

Allerdings stand genau in nordnordöstlicher Richtung, in einer Höhe von 12°, der sehr helle Stern Capella. Er hat schon oft zu UFO-Meldungen geführt und in dieser geringen Winkelhöhe ist auch der Szintillationseffekt deutlich zu sehen.

Die Position des Sterns Capella würde schon mal mit zwei Angaben des Zeugen übereinstimmen. Nämlich Himmelsrichtung und der Aussage zum Windrad, also in Horizontnähe.

»Unter Berücksichtigung der vermutlich fehlerhaften Winkelhöhenschätzung des Zeugen passt als wahrscheinliche Erklärung der Stern Capella auf jeden Fall besser als der Stern Wega«, so Hans-Werner Peiniger.

Es erfolgt somit weiterhin eine IFO-Klassifizierung, jedoch mit der Identifikation »Stern Capella«.

Klaus Felsmann und Hans-Werner Peiniger

Alien fotografiert?

FALLNUMMER: 20071225 B

DATUM: 25.12.2007

UHRZEIT: 7.29 Uhr MEZ (6.29 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 92020 Palma Di Montechiaro

LAND: Italien

ZEUGE: Giuseppe B.

KLASSIFIKATION: CE III

BEURTEILUNG: IFO / V3

IDENTIFIKATION: Wahrnehmungseffekt

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 7.1.2018 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

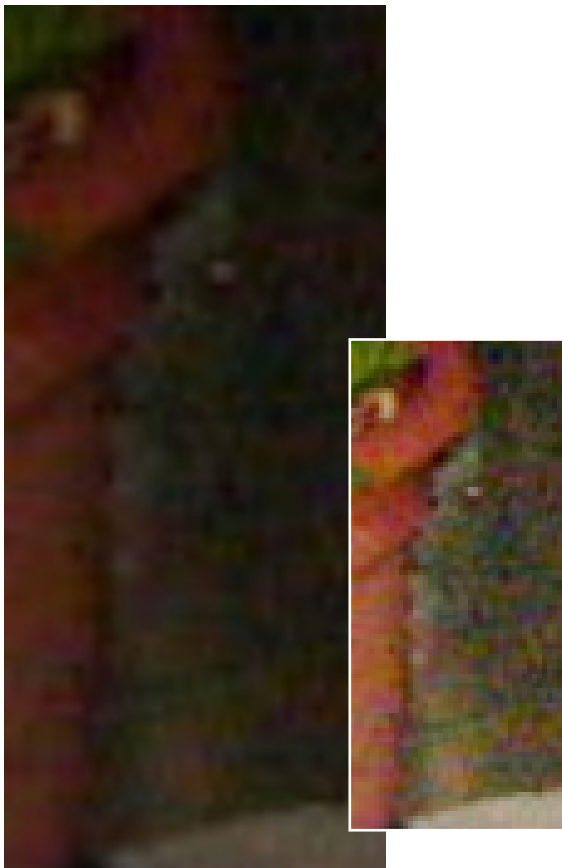
Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er von seiner Freundin gemacht hatte. Beim späteren Betrachten der Aufnahme, hat er an dem Rand eines im Foto zu sehenden roten Übertopfes einer Pflanze eine Struktur entdeckt, die er als einen kleinen Alien bezeichnet.



Diskussion und Beurteilung

Unserer Einschätzung nach handelt es sich bei der fotografierten Struktur nicht um ein wie auch immer geartetes Wesen.

Vermutlich befand sich etwas hinter dem Pflanzenübertopf, von dem ein kleiner Teil am Rand hervorstand. Es sind einfach nur farbliche Strukturen und Formen, die beim Betrachten von unserem Gehirn mit bekannten



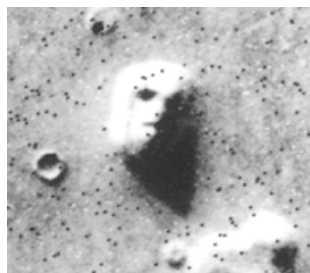
und vertrauten Merkmalen verglichen und zu einem Muster vervollständigt werden.

Mit etwas Phantasie sieht dann der Betrachter eben ein alienartiges Wesen, das scheinbar hinter einem Topf hervorschaut. Tatsächlich ist es nur eine Mischung aus Formen und Farben.

Das ist übrigens kein Wahrnehmungsfehler, sondern ein normaler und notwendiger Prozess unseres Gehirns, der in der Wahrnehmungspsychologie bekannt und erforscht ist und dem wir Menschen alle unterliegen. Bekanntestes Beispiel dieses Wahrnehmungseffektes, den man als *Pareidolie*² bezeichnet, ist in unserem Themengebiet das Marsgesicht.

Aus unserer Sicht somit kein Alien.

Hans-Werner Peiniger



² [vgl. de.wikipedia.org/wiki/Pareidolie](http://vgl.de.wikipedia.org/wiki/Pareidolie)

Ungewöhnliches Objekt während Gewitter fotografiert

FALLNUMMER: 20170622 B

DATUM: 22.6.2017

UHRZEIT: 19.10 Uhr MESZ (17.10 Uhr UTC)

PLZ, ORT: 57555 Brachbach

LAND: Deutschland

ZEUGE: Klaus S.

KLASSIFIKATION: DD

BEURTEILUNG: IFO / V1

IDENTIFIKATION: Insekt

ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen

ERSTKONTAKT: 13.10.2017 / em / em

UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

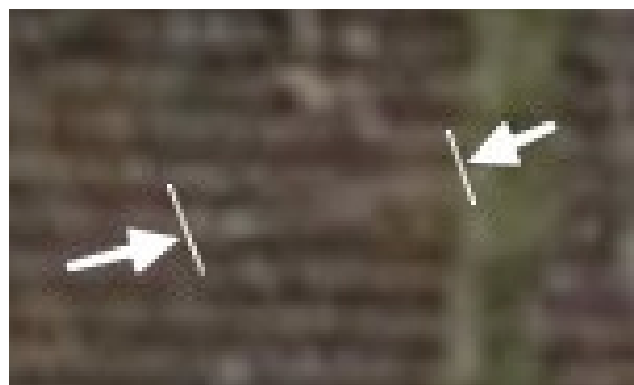
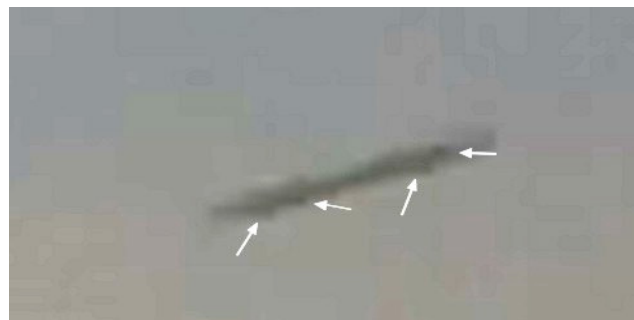
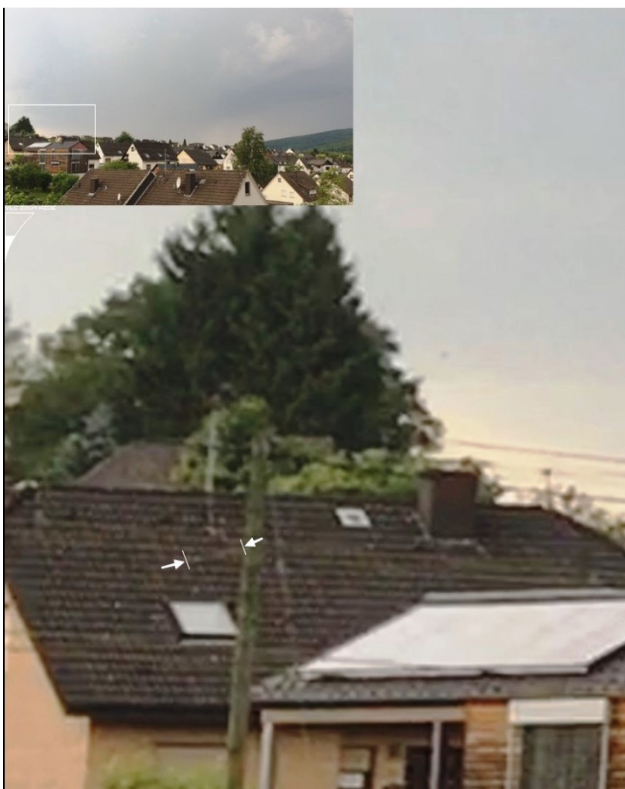
Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Video zur Begutachtung vor, das er während eines Gewitters gemacht hatte, um Blitze aufzunehmen. Beim späteren Betrachten sei ihm ein längliches Objekt darin aufgefallen, das kurz vor einem Blitz durch das Bildfeld geflogen sei.

Diskussion und Beurteilung

In der Zeitlupenabspiegelung und in der Einzelbildbetrachtung zeigt das Video an mehreren Stellen ins Bild fliegende »Objekte«:

- Ab -00:44 von oben rechts nach links unten. Das ist das, was der Melder ursprünglich als »ungewöhnliches Objekt« gemeldet hat und im Bild zu sehen ist.
- Ab -00:28 von rechts nach links (kurz vor dem Blitz). Typischer Flug für ein Insekt.
- Ab -00:25 von rechts im oberen Drittel nach links, wellenförmiger Flug. Typischer Flug für ein Insekt.
- Ab -00:08 kommt ein kleiner Punkt von oben rechts ins Bild. Es könnte sich hier um einen Vogel gehandelt haben.
- Bei dem »größeren Objekt« ab -00:44 hat es sich offensichtlich um ein Insekt gehandelt, das zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flog.



Das Erscheinungsbild (siehe Ausschnittvergrößerung – Pfeile) ist typisch für den Flügelschlag eines Insekts. Durch die schnelle Eigenbewegung des Tieres erscheint es als längliche »Strichspur« mit Flügelschlagsegmenten.

Im Bereich der Gebäude links sieht man es auch noch in der Einzelbildbetrachtung mit einem Gebäude im Hintergrund. Es hat sich somit schon mal nicht um ein Objekt in größerer Entfernung gehandelt.

Es wird sich somit um ein Insekt nahe seines Handys gehandelt haben.

Hans-Werner Peiniger

Objekt auf Urlaubsfotos der Schweizer Alpen entdeckt

FALLNUMMER: 20171007 A
 DATUM: 7.10.2017
 UHRZEIT: 14.59 Uhr Mesz (12.59 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 9107 Schwägalp
 LAND: Schweiz
 ZEUGE: Stefan S.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Flugzeug
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 8.10.2017 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder entdeckte beim späteren Betrachten seiner Urlaubsfotos auf einer Aufnahme ein Objekt am Himmel. Obwohl es einem Flugzeug ähnlich ist, schien es ihm so ungewöhnlich zu sein, dass er sich an eine UFO-Forschungsorganisation wandte.

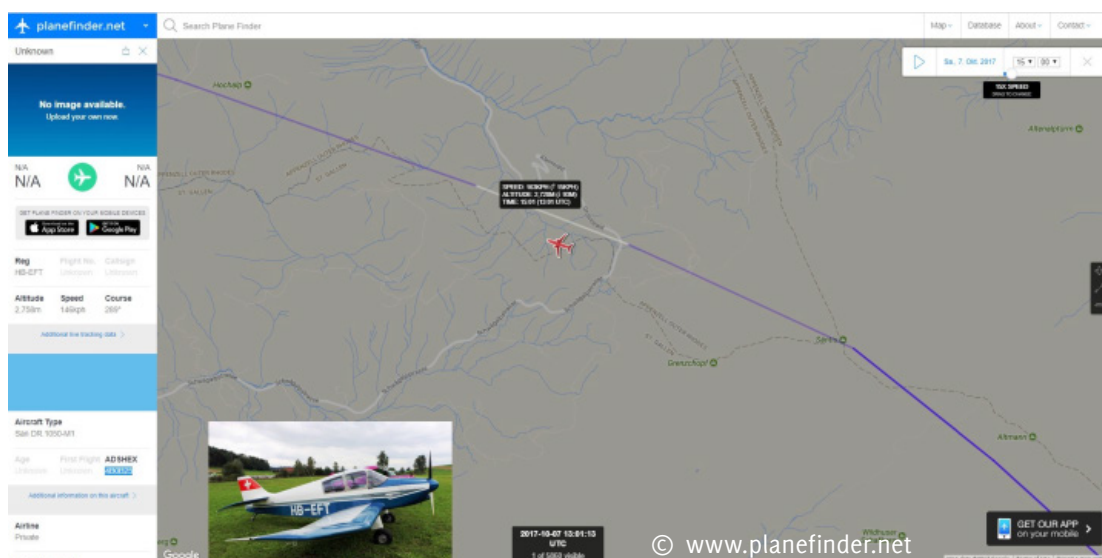
Diskussion und Beurteilung

Eine Rekonstruktion der Fluglage zum betreffenden Zeitpunkt hat ergeben, dass es sich bei dem fotografierten Objekt zweifelnsfrei um ein kleines Privatflugzeug vom Typ



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung

»Jodel DR 100« gehandelt hat.
Hans-Werner Peiniger



Video mit rätselhaftem Objekt aufgezeichnet

FALLNUMMER: 20170814 B
 DATUM: 14.8.2017
 UHRZEIT: 21.12 Uhr MESZ (19.12 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 47475 Kamp-Lintfort
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Colin H.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Flugzeug
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 3.11.2017 / em / em
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»...ich habe im August eine Sichtung gemacht und habe dazu mehrere Minuten hochauflösendes Bildmaterial in Video Form.

Ich bin schon seit Wochen auf der Suche was das gewesen sein könnte! Ich bin daher auf der Suche nach Experten die mir helfen das Rätsel zu lösen.

Datum war 14.08.2017 ab ca. 22.10 Uhr. Standort 47475 Kamp-Lintfort. Richtung 307° NW, Position 51°30'12"N 6°32'47"O Winkel ca. 15°. Im Video sind auch Gebäude im Vordergrund, das Objekt selbst ist sehr weit weg. Die Aufnahmen sind bei Tag und jeweils ca. 30 Sekunden lang. Leider konnte ich das Statief nicht so schnell aufbauen....«

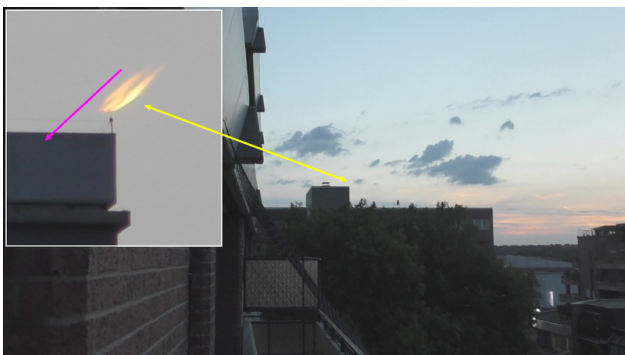


Ausschnittvergrößerung

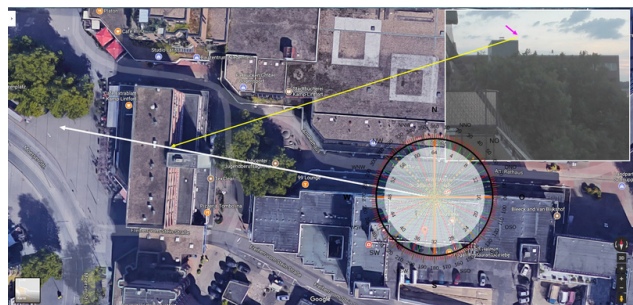
Diskussion und Beurteilung

Entgegen der Zeugenangabe zur Uhrzeit, weisen die Metadaten des Videos als Aufnahmezeitpunkt 21.12 Uhr aus. Das passt m.E. auch zu der im Video zu sehenden Helligkeit des Himmels. 22:10 Uhr war es schon fast dunkel.

Zunächst galt es, die genaue Himmelsrichtung zu ermitteln. Im Video sind Gebäude zu erkennen, mit denen sich über Google-Maps sowohl die genaue Position des Zeugen als auch die Himmelsrichtung zum Objekt ermitteln ließ:



Einzelbild aus dem Video mit Insertausschnittvergrößerung



Ermittlung der Himmelsrichtung über Google Maps

Als Blickrichtung zum Objekt ergab sich ein Wert von 280° Azimut. Der Zeuge gab 307° an, die er vermutlich über ein Handy-App abgelesen hatte. Diese Apps sind leider sehr ungenau, wenn man das Handy nicht vorher ausreichend kalibriert hat.

Im nächsten Schritt habe ich die Fluglage geprüft (siehe Abbildungen rechts und unten):



© www.planefinder.net

Danach befand sich genau an der Position des gefilmten Objekts ein Flugzeug der Fluggesellschaft RYANAIR in einer Höhe von rund 11,3 Kilometer.

Zur Verifizierung des Ganzen habe ich dann noch die Entfernung zum Flugzeug ermittelt (siehe Abbildung ganz unten).

Nun war es möglich, die Winkelhöhe des Flugzeugs zu berechnen und mit der des Objekts zu vergleichen.

Flughöhe des Flugzeugs: 11,28 km

Entfernung: 66 km

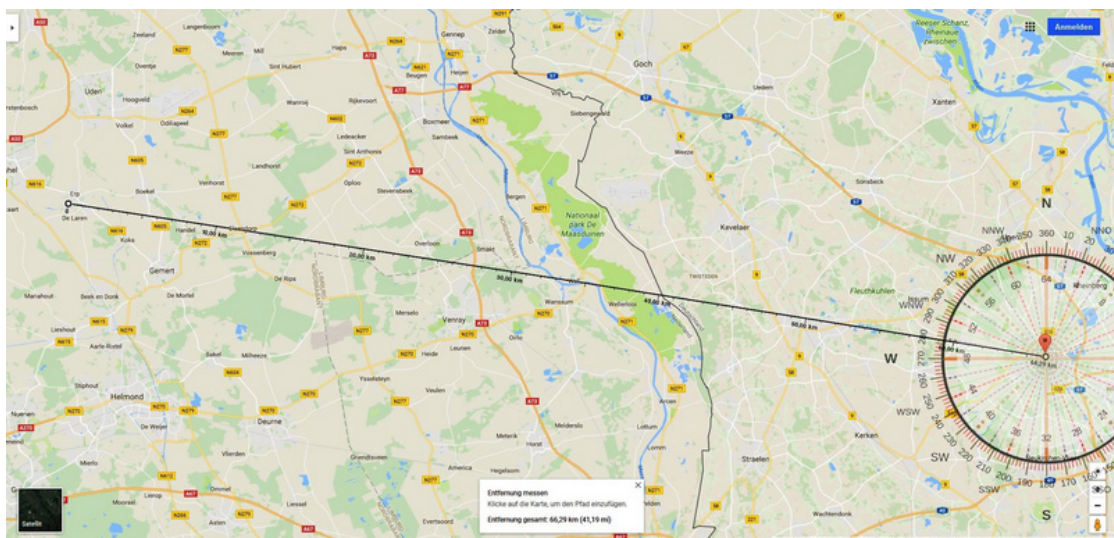
Winkel lt. trigon. Berechnung: $9,7^\circ$

Die Winkelhöhe passt zum Objekt im Video.

Es hat sich somit zweifelsfrei um den Kondensstreifen eines hochfliegenden Flugzeugs gehandelt, der von der untergegangenen Sonne noch angestrahlt wurde.

Ausgehend von 21:12 Uhr, was auch dem Tageslicht im Video entsprechen würde, hat es sich um eine Boeing 737 von RYANAIR gehandelt, die in über 11 km Höhe flog.

Hans-Werner Peiniger



Entfernung zum Flugzeug: ca. 66 km – www.google.de/maps

Seltsames Objekt auf Foto von Heißluftballon-Starts entdeckt

FALLNUMMER: 20170819 A
 DATUM: 19.8.2017
 UHRZEIT: 18.49 Uhr MESZ (16.49 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 73760 Ostfildern
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Roland R.
 KLASSIFIKATION: Dd
 BEURTEILUNG: UFO / V2
 IDENTIFIKATION: Vogel
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 16.9.2017
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Bericht des Melders

»Am 19 August 2017 um 18:49 Uhr fuhr ich auf der Scharnhäuserstrasse in Ostfildern in Richtung Scharnhäusen meinen Wohnort – um diese Zeit findet alljährlich die Veranstaltung »Flammende Sterne« statt! An jenem Tag starteten wie jedes Jahr mehrere bunte Heißluftballons und ich entschloss mich spontan 2 Bilder von diesen Ballons mit meinem Smartphone zu machen als ich die Fotos machte befand ich mich etwa auf Höhe des dortigen Sportplatzes (Talwiesen, als ich dann die Bilder zu Hause am PC anschaute und die Bilder vergrößerte stellt ich fest dass sich auf dem ersten Bild links oben ein seltsames Objekt befand welches ich beim fotografieren nicht bemerkt hatte – das Objekt ist auf dem zweiten Bild nicht mehr vorhanden! Es lässt mir keine Ruhe und ich hätte zu gerne gewußt ob dieses seltsam geformte Objekt ein UFO sein könnte !« [sic]

Diskussion und Beurteilung

Bei dem fotografierten Objekt hat es sich



Originalfoto mit Insertausschnittvergrößerung



zweifelsfrei um einen Vogel gehandelt (ggf. eine Taube), der während der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog.

Deutlich ist die Silhouette eines Vogels zu erkennen.

Hans-Werner Peiniger

Ungewöhnliches Phänomen auf Foto der Werra im Fluss entdeckt

FALLNUMMER: 20170925 A
 DATUM: 25.9.2017
 UHRZEIT: 18.13 Uhr MESZ (16.13 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 99826 Ebenshausen
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Peter H.
 KLASSIFIKATION: DD
 BEURTEILUNG: IFO / V1
 IDENTIFIKATION: Linsenreflexion
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: tel – 27.9.2017
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Melder legte uns zwei Fotos zur Begutachtung vor, die er mit seinem Handy am Fluss Werra, nahe Ebenshausen, gemacht hatte. Beim späteren Betrachten der Bilder habe er darauf ein ungewöhnliches Phäno-



Originalbild



Ausschnittvergrößerung

men entdeckt. Ein Foto zeigt eine weiße Kugel in einem trichterförmigen grünen Lichtschein, die sich an der Oberfläche des Flusses Werra darstellt.

Diskussion und Beurteilung

Zum Originalbild ist zunächst anzugeben, dass die schräg durch das Bild am Objekt vorbei laufende gerade Linie ein Abspannseil eines Faltpavillons ist und keinen Zusammenhang zum gemeldeten Objekt besitzt.

Bei dem auf den Fotos scheinbar an der Oberfläche der Werra zu sehenden Objekt hat es sich um jeweils eine Linsenreflexion im Objektiv des Handys Samsung Galaxy A3 gehandelt, die von der im Gegenlicht stehenden Sonne verursacht wurden. Auf einem Foto (das links im Original und oben in der Ausschnittvergrößerung abgebildete) ist die Linsenreflexion in dieser Form außergewöhnlich und eine solche ist mir in meiner Arbeit noch nicht begegnet. Dennoch ist aufgrund der Ausrichtung und Form des »Objekts« eine Reflexion die Ursache, der Entstehungsprozess ist hierbei derselbe wie bei einfachen Reflexionen (helles Abbild einer Lichtquelle in der Form der Kamerablende, das durch Reflexionen an einer oder mehrerer Linsen des Objektiv entsteht).

Hans-Werner Peiniger

Aus dem Archiv: Bedroom-Visitor in Rheinstetten

FALLNUMMER: S0067
 DATUM: 5./6.7.1996
 UHRZEIT: nachts
 PLZ, ORT: 76287 Rheinstetten
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Horst T.
 KLASSIFIKATION: CE III
 BEURTEILUNG: IFO
 IDENTIFIKATION: psychologisch
 ERMITTLUNGEN: sind abgeschlossen
 ERSTKONTAKT: 31.7.1997 / br / br
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger u. a.

Zeugenbericht

»Aufgrund mehrerer unerklärlicher Vorkommnisse, in meiner Umgebung möchte ich mit Ihnen in Kontakt treten. Es begann in der Nacht vom 5 auf 6 Juli 1996. Ich erwachte aus dem Schlaf, da mein Bett stark wackelte. Ich war erschrocken, weil ich nicht wußte wie mir geschah. Ich schaltete das Licht an, um mich in meinem Schlafzimmer umzusehen. Es war nichts ungewöhnliches zu sehen. Als ich zur Schlafzimmertür schaute, sah ich einen Schatten durch das Glas. Dieser hatte leichte Konturen, einer großen schlanken fremd anmutenden Gestalt. Der vermeintliche Kopf schien etwas überproportioniert. Es erweckte den Eindruck, daß der Kopf sich hin und her bewegte, als ob er sich umschaute. Ich hörte ein seltsames Scheuern an der Tür, das ca 30 Sekunden andauerte. Ich traute mich auf die Tür zuzugehen, oder gar zu öffnen. Mittlerweile stand ich starr vor Furcht vor meinem Bett. Kalte Schauer durchströmten mich, es war unheimlich. Plötzlich hörte das Kratzen auf, und der Kopf war verschwunden. Knapp nach dem Verschwinden, meinte ich eine leichte Druckwelle wahrzunehmen.

Bislang war ich aufgrund der wissenschaftlichen Meinungen namhafter Professoren, vollkommen davon überzeugt, daß es keine fremden Besucher auf der Erde geben könne. Jedoch dieses Ereignis führte zu einer Änderung meiner Ansichten. Ich denke darüber nach ob es sich bei diesem Vorfall, um außerirdische Besucher handelte. Das würde auch die Druckwelle, die beinahe zeitgleich mit seinem Verschwinden, auftrat, erklären. Das bekräftigt auch ein mehrere Wochen zurückliegendes Ereignis, bei dem auch ein befreundetes Paar dabei war. Damals sahen wir eine ungefähr 10x10 meter großen Körper am Himmel, der blau - grün schimmerte, und auch plötzlich verschwand. Ich verwahrte mich bislang davor, daß damals Erlebte in meinem Inneren als real anzuerkennen. Da es jedoch mehrere Leute erlebten, und mir jetzt weitere sonderbare Dinge wiederfahren, bin ich jetzt davon überzeugt, daß auch dieser Vorfall ernstzunehmende Realität ist. In diesem Zusammenhang, bitte ich Sie um Kontaktaufnahme.«

Horst T., Rheinstetten, 31.07.1997

Diskussion und Beurteilung

Bei dem Schreiben handelte es sich um eine Fotokopie. Daher vermutete ich, dass der Zeuge dieses auch an andere Personen oder Organisationen versandt hatte. Ich schrieb den Zeugen an, um diesen Punkt und weitere offene Fragen zu dem Ereignis zu klären. Leider antwortete der Zeuge nicht darauf.

Parallel dazu erhielten wir aber eine interessante Information von Wladislaw Raab vom damaligen »Independent Alien Network« und Herausgeber des »UFO-Report«. Er hatte von dem damals aktiven Kollegen Mario Ringmann ein Fax erhalten, nach dem Herr T. ihm einen weiteren Vorfall gemeldet hätte, der laut Raab Parallelen zum Besucherphänomen aufwies:

»In der Nacht vom 18. auf 19. Juli gegen 1:40 Uhr, wollte ich vom ersten Obergeschoß meines Hauses die Treppe hinunter um die Toilette im Erdgeschoß aufzusuchen. Ich öffnete die Schlafzimmertüre, trat hinaus auf den Flur und lief auf die Treppe zu. ...

Da stockte mir der Atem. Da unten stand eine große Gestalt, mit leicht verschwommenen Konturen, wie im Nebel, Vermutlich war diese auch in Nebel gehüllt. Sie trug einen Hut und langen Mantel sowie Militärstiefel. Ich hatte den Eindruck, es handle sich um einen Soldaten. Die Arme waren vor der Brust verschränkt. Die Augen schienen mich anzustarren. Es war jedoch keinerlei Regung in diesem Wesen, es stand wie versteinert da, dennoch wirkte es irgendwie lebendig. Aufs äußerste schockiert, stürzte ich zurück in mein Schlafzimmer, schlug die Tür zu und schloß mich ein. Daraufhin verkroch ich mich in mein Bett und wagte mich kaum mehr ein Wort zu sagen. Ich verharrte darin bis zum Sonnenaufgang. Erst dann konnte ich mich überwinden, vorsichtig die Tür zu öffnen und um die Ecke zu linsen. Gott sei Dank war die Gestalt nicht mehr da«.

Wladislaw Raab gab diesen Bericht per Fax an andere Mitarbeiter weiter und erfuhr von einer weiteren Meldung. Danach hatte Herr T. einem Kollegen nur von einer UFO-Sichtung berichtet.

Raab wollte die ganze Angelegenheit nicht unrecherchiert lassen. Er bat den Kollegen Bernd O., sich des Falles anzunehmen. Dazu Raab:

»Bereits am 5. August (1997) machte er mit dem Zeugen ein Date aus und seine Recherche war mehr als nur ernüchternd!

Das Haus in dem der Zeuge lebte, machte einen völlig verwahrlosten Eindruck und in

den Zimmern standen kaum Möbel. Bei dem Gespräch erzählte Herr T. noch von folgenden Erlebnissen:

- Mitte der 80er Jahre hätte er über dem Haus ein rhythmisches, lautes Zischen mit exakt gleichbleibendem Rhythmus gehört – laut Herrn T. »möglicherweise von einem UFO«. Das wäre mitten in der Nacht, so gegen 2 Uhr gewesen und hätte 15 Minuten andauert. Plötzlich hätte es dann eine enorme Druckwelle gegeben, die mit voller Wucht den Rolladen erschütterte. Danach wäre es dann wieder ruhig gewesen.
- Im Alter von fünf Jahren hätte er mal furchtbare Angst gehabt auf die Toilette zu gehen. Als er an der Toilettenschüssel stand, sah er vor der Tür »ein Ding«. Er beschrieb das »Etwas« als etwa menschengroßer, liegender, flacher und grauer »Rochen«. Er hätte sich dann wieder vor Angst umgedreht und hinterher sei der »Rochen« wieder weg gewesen.
- Im Alter von 15 Jahren hatte er im Fahrradkeller ein paranormales Erlebnis. Er wollte sein Fahrrad holen. Als er darauf zuging, spürte er einen Luftzug. Im selben Moment zischte spürbar etwas »Unsichtbares« vorbei, knallte an die gemauerte Wand, zersprang und zerfiel in Einzelteile. So zumindest hörte es sich laut Herrn T. an. Zu sehen war allerdings überhaupt nichts.

In einem 7-Seitigen Protokoll zu dem Fall schrieb Herr O. über den Zeugen:

»Herr T. leidet an irgendeiner »Nervenerkrankung«. Er hat massive Zuckungen des Bewegungsapparates, insbesondere der Arme. Seine linke Hand neigt wohl, außer den immer wiederkehrenden Zuckungen auch dazu, sich ständig zu verkrampfen, so daß er sie

mit der anderen ergreift und auf die Tischplatte schlägt. Die rechte Hand ist zwar weniger hektisch und unruhig, doch auch sie »hat ein Eigenleben«. Außerdem gibt er Geräusche von sich, die sich in Schriftform leider nicht ausdrücken lassen. Fast vor jeder Äußerung kommt auch noch ein zischender Laut aus seinem Mund ...«.

Interessant ist übrigens auch, daß sich an dem Ort, wo die Erscheinung stand, eine rund zwei Meter hohe Zimmerpflanze befand, was vermuten läßt, daß es sich hier um eine einfache visuelle Fehlinterpretation handelte.

Daneben erinnerte sich der Zeuge auch an keine UFO-Sichtung, selbst als Herr O. gezielt nachhakte, konnte Herr T. hierzu keine Angaben machen.«

Wladislaw Raab, Fax vom 23.8.1997

Leider wurde der Fall vor über 20 Jahren in eine Archivmappe gelegt und seit dem auch nicht mehr hervorgeholt. Allerdings sind Bedroom-Visitor-Berichte sowohl aus psychologischer als auch aus soziologischer und kultureller Sicht so interessant, dass wir diesen Fall heute nochmals aufgreifen und den Zeugenbericht vorstellen wollen.

Auch wenn wir aus heutiger Sicht damals sicherlich intensiver hätten recherchieren können, weist der Fall m.E. viele Komponenten auf, die eine psychologische Erklärung nahelegen. Das soziale Umfeld, seine Erkrankung, die Erlebnisse selbst... sie deuten darauf hin, dass es sich nicht um reale Geschehen gehandelt hat, sondern um Ereignisse, die er im Kontext seiner Weltanschauung falsch gedeutet hat oder bei denen es sich um »Erfahrungen/Visionen« in hypnagogen Zuständen handelt.

Hans-Werner Peiniger



Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Neue Erklärung für den Rendlesham-Vorfall präsentiert

Am 9. September fand in Hull (Schottland) eine UFO-Konferenz statt, bei der der Forscher Russ Callaghan in einem Vortrag eine neue Erklärungsmöglichkeit für die Begebenheiten des sogenannten Rendlesham-Vorfalles dargelegt hat. Am 26. und 28. Dezember 1980 hatten im Rendlesham Forest militärische, polizeiliche und zivile Zeugen am Himmel und am Boden unbekannte Lichterscheinungen und Objekte gesichtet.

Callaghan trug vor, dass zur gleichen Zeit auf der nahen Luftwaffenbasis Woodbridge die 67th Aerospace Rescue and Recovery Squadron (ARRS), eine Gruppe zur Bergung abgestürzter Raumkapseln und Satelliten beherbergt war und im Rendlesham Forest eine Modellkapsel abwarf, die für einen späteren Trainingseinsatz gedacht war.

Dieser Vorgang könnte die Beobachtung von Leuchterscheinungen sowie die Sichtung eines dreieckigen, gelandeten Objekts im Wald erklären, da das genutzte Raumkapsel-Modell in der Ansicht von vorne ebenfalls dreieckig erscheint.

Danny Ammon

Quellen:

<https://www.grenzwissenschaft-aktuell.de/rendlesham-forest-ufo-forscher-praesentiert-neue-erklaerung-fuer-englands-roswell20170912/>

Vortrag von Russ Callaghan: <https://www.youtube.com/watch?v=NRn9kOSWLek>

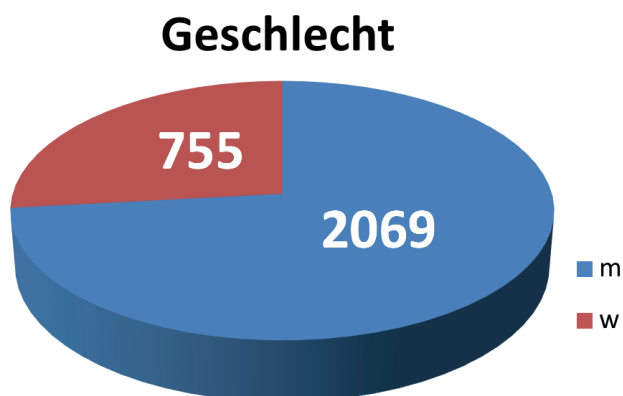
Kleine Statistik der GEP-UFO-Meldungen

Hans-Werner Peiniger

In kommenden Beiträgen möchte ich unser Datenmaterial zu den von uns erfassten UFO-Meldungen nutzen, um kleinere Statistiken, bzw. Auswertungen zu zeigen. Entsprechende quantitative Auswertungen sind seit Beginn der UFO-Forschung Bestandteil ihrer Methodik und können Aufschluss zumindest über den gesamten Bereich der UFO-Meldungen als gesellschaftliches Themenfeld geben: Welche Personen aus der Bevölkerung melden UFOs? Wann tun sie das? Von wo aus? Usw. Daraus können mindestens Rückschlüsse auf das Melderverhalten, auf unsere Ermittlungstätigkeit, aber in Teilen auch auf den Umgang der Gesellschaft mit dem Phänomen selbst gezogen werden.

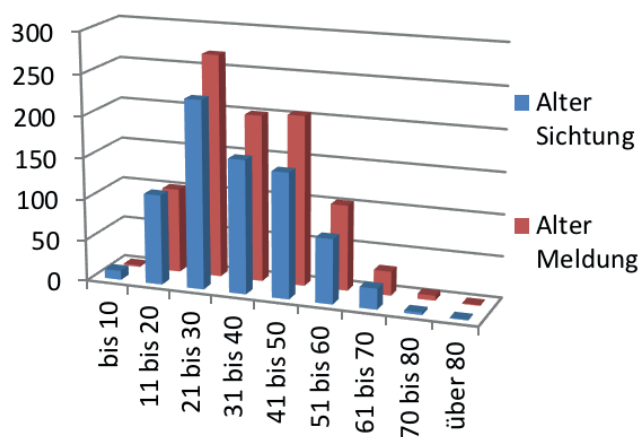
Aktuell haben wir über 3.940 UFO-Meldungen registriert. Davon 3.525 Sichtungen aus Deutschland.

Die erste Auswertung zeigt die Verteilung des Geschlechts der UFO-Melder. Für 2.824 Sichtungen haben wir das Geschlecht erfasst. Deutlich ist zu erkennen, dass hauptsächlich männliche Melder eine UFO-Beobachtung melden.



Die nächste Verteilung bezieht sich auf das Alter. In 766 Fällen haben wir das Alter zum Zeitpunkt der Sichtung und in 918 Fällen das Alter zum Zeitpunkt der Meldung erfasst:

Alter	Alter bei Sichtung	Alter bei Meldung
bis 10	11	2
11 bis 20	109	102
21 bis 30	227	269
31 bis 40	161	201
41 bis 50	151	205
51 bis 60	78	103
61 bis 70	25	29
70 bis 80	3	6
über 80	1	1
gesamt	766	918



Die meisten Meldungen erhalten wir von 21- bis 50-jährigen. Hauptsächlich aus der Altersgruppe 21 bis 30.

Schauen wir uns einmal die Verteilung der Sichtungen nach Bundesländern an. Wir haben die Bundesländer in 3181 Fällen aus Deutschland erfasst:



Grafik der Bundesländer:

[www.de.wikipedia.org/wiki/Land_\(Deutschland\)](http://www.de.wikipedia.org/wiki/Land_(Deutschland))

Bundesländer	Anzahl
Baden-Württemberg	417
Bayern	410
Berlin	64
Brandenburg	84
Bremen	27
Hamburg	54
Hessen	252
Mecklenburg-Vorpommern	72
Niedersachsen	338
Nordrhein-Westfalen	850
Rheinland-Pfalz	175
Saarland	47
Sachsen	114
Sachsen-Anhalt	64
Schleswig-Holstein	138
Thüringen	75

Die Verteilung könnte sich an der Größe des Bundeslandes oder an ihrer Bevölkerungsmenge orientieren. Eine genauere Auswertung haben wir noch nicht durchgeführt. Diese könnte folgen, wenn wir alle Daten hinreichend sauber erfasst haben. Wenn man Deutschland anhand der roten Linie teilt, ist ein leichtes Nord-Süd-Gefälle zu erkennen.

In zukünftigen **jufof**-Ausgaben werden weitere Auswertungen dieser Art erfolgen und ggf. Kommentare dazu ergänzt werden, wie die Ergebnisse solch quantitativer Analysen der an die GEP erfolgten UFO-Meldungen Einfluss auf die Gestaltung unserer Fallermittlungsarbeit in den kommenden Jahren haben wird. Mit dem weiteren Anwachsen der Meldungen können derartige Analysen dann auch wiederholt durchgeführt werden.

Hans-Werner Peiniger



Literatur Rezensionen



Nick Redfern

Das Blut von Aliens

Was der Rhesus-Faktor uns über unsere außerirdische Herkunft sagt

Haben Sie die Blutgruppe 0-Resus-negativ? Dann stammen Sie womöglich von Außerirdischen ab! So zumindest die These von Nick Redfern, einem Forscher grenzwissenschaftlicher Themen und Buchautor entsprechender Lektüre. 10 bis 15% der Bevölkerung sind Rh-negativ. Sie unterscheiden sich vom Rest der Welt nicht nur durch ihre Blutgruppe, unter ihnen gibt es auch einen größeren Anteil an Menschen mit hoher Intelligenz und mit besonderen Fähigkeiten. Selbst die Affinität zu grenzwissenschaftlichen Forschungen gehört scheinbar dazu. Beispielsweise soll Erich von Däniken Rh-negativ sein. Den höchsten Anteil an Rh-Negativen findet man bei den Basken, deren Herkunft und Ursprung der baskischen Sprache nicht ganz geklärt sind. Doch wie lässt es sich erklären, dass ein Teil der Weltbevölkerung, insbesondere die Basken, eine andere Blutgruppe haben, dessen Merkmal ein fehlendes Antigen ist?

Der Brite und in den USA lebende Nick Redfern geht davon aus, dass die Basken das genetische Erbe des Cro-Magnon-Menschen (Zeitraum etwa zwischen vor 40.000 Jahren bis vor 12.000 Jahren) in sich tragen. Er schreibt dazu: »Und den Cro-Magnon-Menschen wurde die zweifelhafte Ehre zuteil, vor vielen Jahrtausenden einer außerirdischen Zivilisation als Versuchskaninchen für genetische Manipulationen zu dienen.« Die Gentechniker entstammen der außerirdischen Zivilisation der humanoiden Anunnaki vom

Planeten Nibiru. Dieser soll sich in einer etwa 3.600-jährigen Umlaufbahn um die Sonne befinden und dann in relativer Nähe zur Erde kommen. Die in der mesopotamischen Mythologie verankerten Anunnaki – wir sind hier bei den



umstrittenen Theorien von Zecharia Sitchin – sind vor über 400.000 Jahren zur Erde gekommen, um unsere Bodenschätze auszubeuten. Insbesondere sei unser Gold zur Rettung ihres Heimatplaneten notwendig gewesen. Aus unseren primitiven Vorfahren erschufen sie dann den »modernen« Menschen, um ihn als Arbeitssklaven für den Abbau des Goldes zu nutzen. Die humanoiden Anunnaki hatten die Blutgruppe Rh-Negativ und vermischen sich gelegentlich mit den von ihnen erschaffenen »modernen« Menschen. Sie vererbten somit einem Teil der irdischen Bevölkerung ihre Blutgruppe. Vor 13.000 Jahren kam es zum Krieg zwischen den Anunnaki und Menschen und daraufhin seien dann die außerirdischen Eroberer wieder auf ihren Heimatplaneten zurückgekehrt.

Nick Redfern versucht im Rahmen seiner Argumentation seine Theorie mit anderen Theorien und einfach in den Raum geworfenen Behauptungen zu belegen. Das funktioniert so nicht. Somit erscheint seine Beweisführung oberflächlich und wenig überzeugend. Manchmal gerät es m.E. gar ins Absurde.

Erstaunlich sind seine Phantasie und sein Kombinationspotenzial, das sich dahingehend

zeigt, alle möglichen prä-astronautischen, mythologischen Hinweise und ufologischen Randthemen mit seiner Theorie zu verknüpfen. Da geht es um Corsos Behauptungen zum Roswell-Absturz, um Dämonen, anomale Eulen, Incubi und Succubi, Bedroom-Visitors, Feen, das Entführungsphänomen, schwarz-äugige Kinder, Men in Black, Reptiloide, Entführungen durch das Militär und vieles mehr. Er schafft es, alles irgendwie mit seinen Thesen zu verketten und zur Unterstützung seiner Theorie heranzuziehen. Leider sehr oberflächlich und schon gar nicht in irgendeiner Weise wissenschaftlich belegt. Alles wird in einen spekulativen Topf geworfen und im Großen und Ganzen auf die Theorie Sitchins gestützt, die ebenfalls selbst in prä-astronautischen Kreisen höchst umstritten ist.

Zum Schluss weist Redfern auf die Auswirkung hin, die sich dann ergeben könnte, wenn sich offiziell beweisen ließe, dass 15 % der Menschen das Produkt außerirdische Gen-Manipulationen sind. Er malt hier richtig schwarz, indem er Panik, Chaos und sogar Hexenjagden auf Rh-Negative prognostiziert. Wenn es eben nicht nur eine Theorie unter Verschwörungsanhängern und UFO-Gläubigen bleibt, »*stehen uns vermutlich dunkle Zeiten bevor, Zeiten, wie wir sie nie zuvor erlebt haben: Mensch gegen Mensch in einem brutalen, apokalyptischen, anarchischen Kampf*«. So weit wird es jedoch nie kommen, der Beweis ist ebenso unendlich weit entfernt, wie die Anunnaki selbst.

Während ich bei vielen anderen grenzwissenschaftlichen Büchern mit gutem Willen

etwas abgewinnen kann und in mir auch Bilder von möglichen außerirdischen Szenarien geweckt werden, kann ich das von diesem Buch nicht sagen. Es ist aus meiner Sicht ein Brei von Spekulationen, von weit hergeholten Annahmen und von als Fakten präsentierten Behauptungen. Somit kann ich nur ein sehr verhaltenes Fazit ziehen. Für mich sind das einfach zu weit hergeholte Spekulationen ohne jegliche überzeugende Belege. Wer sich dennoch mit einer der ungewöhnlichsten Thesen im Bereich der Ufologie beschäftigen möchte und mehr über Redferns Argumentationskette zu unserer vermeintlichen außerirdischen Herkunft erfahren will, der soll sich das Buch gerne anschaffen.

Hans-Werner Peiniger

288 Seiten, Hardcover mit Leseband, ill., Quellen, Register, ISBN 978-3-95447-283-3, 19,95 €

AMRA Verlag
www.amraverlag.de
Hanau, 2016



Preisrätsel

Sie haben die Möglichkeit, ein Exemplar des obenstehend rezensierten Buches »**Das xxxx von Aliens**« zu gewinnen.

Senden Sie uns das fehlende Wort aus dem Titel an info@ufo-forschung.de oder per Post an die GEP, Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid. **Einsendeschluss: 28.02.2018**

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir ein Exemplar des Buchs. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir danken dem AMRA Verlag für die Buchspende!

Markus Bauer:**UFOs****Betrachtungen des Phänomens**

Der Autor betrachtet einige Aspekte des UFO-Phänomens und fasst seine Sichtweise in diesem Büchlein zusammen. Natürlich kann man nicht das UFO-Phänomen in seiner Gänze auf 97 Seiten behandeln, so dass die Darstellung etwas oberflächlich und sprunghaft ist.

Bauer spricht in seiner Arbeit, die eher wie eine erweiterte Schülerarbeit wirkt, viele Kernfragen der UFO-Forschung an. Leider kann er sie nicht in die Tiefe gehend ausarbeiten und schon gar keine Antworten liefern. Im Gegenteil – er fügt noch eigene Fragen hinzu. Die Beantwortung der Fragen ist jedoch auch nicht sein Ziel.

Wichtig ist ihm, seine persönliche Meinung und Gedanken hierzu vorzubringen und den Leser dazu zu ermutigen, sich intensiver mit den Themen auseinanderzusetzen.

Er spricht historische und moderne UFO-Berichte an, zudem Radaraufzeichnungen, elektromagnetische Effekte, das Entführungsphänomen, Kornkreise, Antriebsmöglichkeiten und das »Disclosure Project«. Dabei widerspricht er auf Seite 23 der Auffassung, dass sich 90–95% aller UFO-Sichtungen erklären lassen: »Ist das tatsächlich so? Die Wahrheit ist, dass nur 30% erklärt werden können, der Rest bleibt im Dunkeln.« Drei Seiten weiter heißt es: »Wie gesagt können 90–95% erklärt werden, der Rest aber bleibt suspekt.« Hier fehlt also eine konsistente Argumentation.

Interessant wird es aber auf Seite 53. Der Autor schrieb 2011 die Deutsche Flugsicherung (DFS) an, um zu erfahren, ob sie Informatio-

nen über UFOs vorliegen habe. Daraufhin antwortete die DFS: »...innerhalb der DFS gibt es ein Meldewesen, das alle von der Norm abweichenden Vorgänge u. a. erfasst, sammelt, innerhalb des Unternehmens kommuniziert und analysiert. ... Wir arbeiten übrings in regelmäßigen Abständen mit der GEP, ..., zusammen. Dort gehen Meldungen ein und man

versucht zunächst eine plausible, sozusagen ›irdische‹ Erklärung zu finden. Ist eine solche Erklärung nicht möglich, kommen die dortigen Experten auf uns zu und wir schauen dann in unsere Radardaten. ...« Er schließt aus dem Schreiben, dass die DFS dem Thema UFOs nicht grundsätzlich abgeneigt sei, weil sie ja mit der GEP zusammenarbeiten würde. Naja... die Zusammenarbeit dürfte ruhig etwas enger sein, aber immerhin werden

wir in konkreten Fällen temporär unterstützt.

Markus Bauer hat das Büchlein verfasst, um seine Ansichten zum UFO-Phänomen zu veröffentlichen. Der Leser darf hier weder einen umfassenden Überblick über das UFO-Phänomen erwarten noch Analysen zu bestimmten Aspekten. Es ist ein grober kommentierter Einblick in eine Auswahl von Themen, mit denen sich die UFO-Forschung beschäftigt. Wer bereits zwei/drei Bücher über UFOs gelesen hat oder sich mit dem Thema beschäftigt, wird hier nichts Neues erfahren. Es handelt sich eben um sehr eine persönliche Betrachtung des UFO-Phänomens.

Hans-Werner Peiniger

97Seiten, br., ill., ISBN 978-3944315140, 8,99€

Twilight-Line Medien

www.twilightline.com

Wasungen, 2016



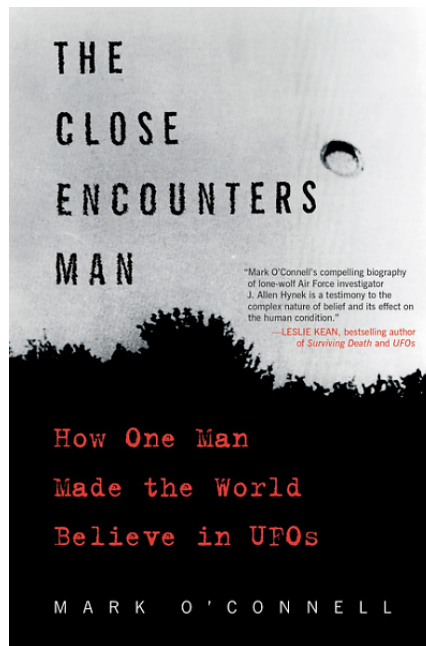
Mark O'Connell: The Close Encounters Man How One Man Made the World Believe in UFOs

J. Allen Hynek muss man in einem Heft wie dem **jufof** nicht mehr vorstellen – sollte man meinen. Dennoch ist der Hynek, den dieses Buch zeigt, in manchen Teilen kaum bekannt – als Mitarbeiter beim ersten amerikanischen Satellitenprogramm, bei der Erklärung der Szintillation der Sterne, bei der Vorbereitung der Mondlandung, als Anthroposoph und Rosenkreuzer. Nur dass er – wie O'Connell behauptet, der Vater des Crowdfunding sei, weil er Laien bei astronomischen Projekten zur Mitarbeit ermutigte, geht wohl etwas weit.

Und obwohl Hyneks Leben so faszinierend (und zur selben Zeit akademisch »langweilig«) war, liegt Mark O'Connells Schwerpunkt in seiner Biografie eindeutig auf Hynek, dem UFO-Forscher. In kaum 30 Seiten ziehen Kindheit, Jugend, sein Interesse an Rudolf Steiners Anthroposophie und die frühen Mannesjahre an uns vorüber – die böhmische Herkunft, der Tod von zuerst Vater, dann Mutter, was Hynek im Alter von 18 Jahren als Vollwaisen zurücklässt, das Astronomiestudium und das frühe Interesse an Leben im All (konkret: auf dem Mars).

Schon früh an diesen spekulativen Fragen, aber auch an Anthroposophie interessiert, widmet sich Hynek nach Abschluss seines Astronomiestudiums der Lehre, er popularisiert in Tageszeitungen die Astronomie, wird dann im Laufe der amerikanischen Kriegsbemühungen im Zweiten Weltkrieg zur Waffenentwicklung rekrutiert. Er ist daher

den Militärs bereits bekannt und ohne Sicherheitsbedenken, als 1947 die »fliegenden Untertassen« und damit ein Problem für die amerikanischen Streitkräfte auftreten. Rasch wird Hynek als bekannter und kompetenter Astronom zur Sichtung des Materials herangezogen, um mögliche astronomische Stimuli auszusortieren. Es überrascht, dass private Aufzeichnungen verraten, dass sich Hynek bereits 1952 von der Realität der UFOs über-



zeugt zeigte – und das trotz der Tatsache, dass Hynek noch Ende der 1960-er in Pro-UFO-Büchern als Teil der bösen Regierungsverschwörung zur Geheimhaltung der UFO-Realität beschrieben wurde (etwa von Frank Edwards in *UFOs Here and Now*).

Das Militär bedient sich Hyneks Kompetenz aber nicht nur bei den Untertassen: 1954 fliegt er in den Iran, um die Beobachtung einer Sonnenfinsternis vorzubereiten (es ging dabei darum, die Kenntnisse zur Erdkrümmung zu optimieren), der Zusammenprall zwischen technischer amerikanischer und gastfreundlich-morgenländischer Kultur liest sich recht vergnüglich.

Hynek wird auch einer der Mitarchitekten des ersten US-Satellitenprogramms (gemeinsam übrigens mit Donald Menzel), für das er seine späteren UFO-Forschungskollegen Bud Ledwith und Walter Webb rekrutiert. Der Sputnik-Schock, als die Sowjetunion der Vereinigten Staaten zuvorkommt, trifft auch ihn hart.

Er widmet sich fortan der Lehre der Astronomie an verschiedenen Universitäten. Einer seiner Studenten an der Northwestern, dann enger Mitarbeiter bei der UFO-Forschung, ist der Franzose Jacques Vallee (O'Connell schreibt ihn amerikanisch, ohne Akzent). Bei-

de versuchen auf verschiedenen Wegen, die Blue-Book-Archivalien der Forschung nutzbar zu machen. Der Streit mit McDonald wird geschildert, bei dem McDonald Hynek Feigheit vorwirft, weil dieser die Luftwaffe nicht aggressiv angreift. Hynek hat auf seine Weise gearbeitet: O'Connell meint, Hynek habe zeitweise fast alle wichtigen Akten des Air-Force-Projekts bei sich zu Hause gehortet!



J. Allen Hynek (links) und Jacques Vallee

O'Connell streift die wichtigsten Sichtungen, mit denen sich Hynek befasste: Arnold – Chiles-Whitted – Bismarck – Levelland – Gill, Papua Neuguinea – Hill – Zamora – Dexter, Michigan (das »swamp gas«-Fiasko, bei dem O'Connell Hynek von jedem Fehlverhalten freispricht, und bei dem sich Hyneks Aussagen und die von Blue Book unversöhnlich gegenüberstehen) – und dann das Ende von Blue Book und das Forschungsunternehmen der University of Colorado.

Nach Einstellung des Projekts Blue Book fühlt sich Hynek jedenfalls – man hört förmlich, wie er aufatmet – vom UFO-Korsett befreit, er beschäftigt er sich nun mit paranormalen Themen wie den Gedankenfotos von Ted Serios oder den außerkörperlichen Erfahrungen von Robert Monroe. Hier scheint sich eine größere Diskrepanz zu Vallee aufgetan zu haben, den man gemeinhin als den

spekulativeren Autor der beiden wahrnimmt: Vallee – obwohl selbst überzeugter Rosenkreuzer – sieht Hyneks neuerwachtes Interesse an »Esoterik« durchweg skeptisch, er hält Serios für einen Trickkünstler und wirft Hynek vor, dass er auf ihn hereinfällt. Hyneks Kommentar ist uns aus anderen Zusammenhängen vertraut: Nur weil Zauberkünstler all das, was Serios tut, mit Leichtigkeit nachahmen können, bedeutet noch lange nicht, dass Serios trickst.

Wir erleben Hyneks ufologisches Coming-out mit *The UFO Experience*, neben Hendrys *UFO Handbook* das einzige naturwissenschaftliche Fachbuch zum Thema, streifen mit der Forschung des Astronomen nach Novae dann wieder kurz den konventionell-akademischen Hynek, gehen zur Gründung von CUFOS über, erfahren von dem zweiten Hynek-Buch *The Edge of Reality* (gemeinsam mit Vallee), es folgen die Fälle Pascagoula, der Coyne-Helikopterfall, die Travis-Walton-Entführung (als Schwindel oder zumindest sehr fraglich dargestellt) – der Val-Johnson-Fall, 1979, aus Arizona.

Eine längerer Abschnitt widmet sich – natürlich – dem Film, der Hynek und seine Forschungen wirklich weltberühmt machte, Steven Spielbergs Epos *Close Encounters*.



Hynek in Steven Spielberg's Film »Unheimliche Begegnung der dritten Art« (Original: *Close Encounters of the Third Kind*)

Kurioserweise entsteht der Kontakt zu Spielberg erst, nachdem Hynek in der Zeitung von dem Projekt liest, der erste Kontakt ist

also rein kommerziell und es geht um Nutzungs- und Namensrechte. Beide freunden sich dann doch an (es wird hier erneut eingeräumt mit der oft kolportierten, aber falschen Behauptung, dass das Vorbild des Charakters Claude Lacombe Jacques Vallee gewesen sei – es war zweifelsohne und nachweislich der GEPAN-Leiter Claude Poher).

O'Connell schildert, wie es nach dem Film zu einer UFO-Welle kommt, die Fälle Cash/Landrum und Hudson Valley werden kurz angesprochen – und, ganz richtig in den 1980-ern platziert, Roswell – schließlich Hessedalen. Ein langes Kapitel handelt von dem Streit zwischen Carl Sagan und Hynek – ein sehr unangenehmes und extrem polemisches Kapitel voller Unterstellungen. Sicherlich stimmt aber, dass Sagan fühlte, dass ein weiterer spekulativer Bereich der Astronomie neben SETI, nämlich eine naturwissenschaftliche UFO-Forschung, mit ihm in Wettbewerb um Fördergelder geriete.

Wir begleiten Hynek bei seiner Pensionierung 1978, bei seinem Umzug 1984 nach Phoenix, Arizona, der dortigen Gründung des ICUFOR, das durch einen britischen Millionär finanziert wird. Hynek leiht dem Verein sein Gesicht, führt es als Außenstelle des CUFOS in Chicago, findet aber bald heraus, dass nicht seriöse Forschung, sondern Vermarktung das Ziel ist, und distanziert sich kurze Zeit darauf.

1984 wird bei ihm Krebs diagnostiziert, später ein Gehirntumor. Vallee erzählt, dass Hynek dann fahrig und diffus wurde. Schließlich stirbt er, nicht ohne noch einmal den Kometen Halley gesehen zu haben, der zu seiner Geburt am Himmel erstrahlte – und in seinem Todesjahr. Hynek wird nach den rituellen Vorgaben der Rosenkreuzer bestattet.

In O'Connells Biografie lernen wir also neben Hynek dem UFO-Forscher und Hynek dem Astronomen wir auch Hynek, den Anthroposophen und Rosenkreuzer kennen, der – streng antireligiös in seinem Weltbild – den

noch einen übergeordneten Sinn im Leben ersehnt und sucht. Vielleicht war das einer der Gründe für seine Beschäftigung mit den UFOs.

Wie bedeutsam Hynek für die Astronomie und Weltraumfahrt des 20. Jahrhunderts gewesen ist, war mir vor der Lektüre der Biografie nicht klar. Ich hätte deshalb gern mehr über Hynek, den prominenten Astronomen gelesen, sowohl in seinem Fach als Autor zahlreicher Artikel in *Science* und *Nature* als auch als Vermittler astronomischen Wissens in Fernsehsendungen. Doch dazu, wie auch zu Hyneks Psyche als früher Vollwaise, begabter Student, früher und populärer Wissenschaftsautor, erfahren wir nichts. Der Schwerpunkt des Buches liegt eindeutig auf UFOs. Nicht einmal auf Hynek, sondern auf UFOs.

Es ist dabei zudem ein typisches Pro-UFO-Buch: Sichtungen werden dramatisiert und mit belletristischen Mitteln geschildert, und zwar als objektive Ereignisse, nicht als *Erfahrungen* des Zeugen, wie von Hynek gefordert. Und obwohl sich das Buch fast ausschließlich Hynek, dem UFO-Forscher, widmet, erfahren wir kaum, was er selbst über UFOs dachte und welche Entwicklungen sein Denken nahm – wir lernen mehr darüber aus Hyneks vier Büchern *The UFO Experience*, *Hynek UFO Report* und – mit Jacques Vallée, *The Edge of Reality* sowie – mit mehreren Ko-Autoren – *Night Siege*.

Nachdem ich ein Buch gelesen, mein Urteil gebildet und eine Besprechung verfasst habe, schaue ich gern nach, was andere denken. Bei Amazon haben jene, die an UFOs als physikalische Objekte glauben, dem Buch fünf Sterne gegeben, UFO-Skeptiker weniger als fünf Sterne. Sie haben also nicht das Buch beurteilt, sondern das, was es über UFOs sagt. Das reflektiert eine Schwäche des Buchs – es handelt zwar auch von Hynek, ist aber hauptsächlich ein Buch, das UFOs als legitimes, vermutlich außerirdisches Phänomen beweisen will. Das wird Hynek, der ja stets betonte,

dass die Wissenschaft von heute sich nicht mit UFOs, sondern ausschließlich mit UFO-Erfahrungen beschäftigt, kaum gerecht.

Eine zweite Schwäche ist die übergroße Selektivität des Buchs. Es scheint fast so, als habe Hynek im Alleingang gehandelt, als gäbe es keine UFO-Forschungsszene oder Subkultur. Im Buch fehlen Namen wie Keel (der im langjährigen ideologischen Streit mit Hynek und Vallée lag) völlig, wir lesen nichts von der *Flying Saucer Review* etc. Die Hudson-Valley-Sichtungen, immerhin Thema von Hyneks letztem Buch, werden nur in einem Nebensatz erwähnt. Die gesetzten Schwerpunkte sind also die Schwerpunkte des Biografen, nicht die von Hynek. Es fehlen Hendry (eine Erwähnung), Fort und viele andere Namen, die bei Hynek selbst auftauchen.

Trotz dieser Einwände, die keine geringen sind, würde ich dem Buch bei Amazon derzeit fünf Sterne geben, weil es eine große Lücke schließt – und seine Lektüre wirklich empfehlen. Deshalb – bis ein besseres oder ausgewogeneres folgt – ist es absolut lesenswert.

Ulrich Magin

416 S., br., ill., ISBN 978-0062484178, 11,99 €

Dey Street Books

www.harpercollins.com

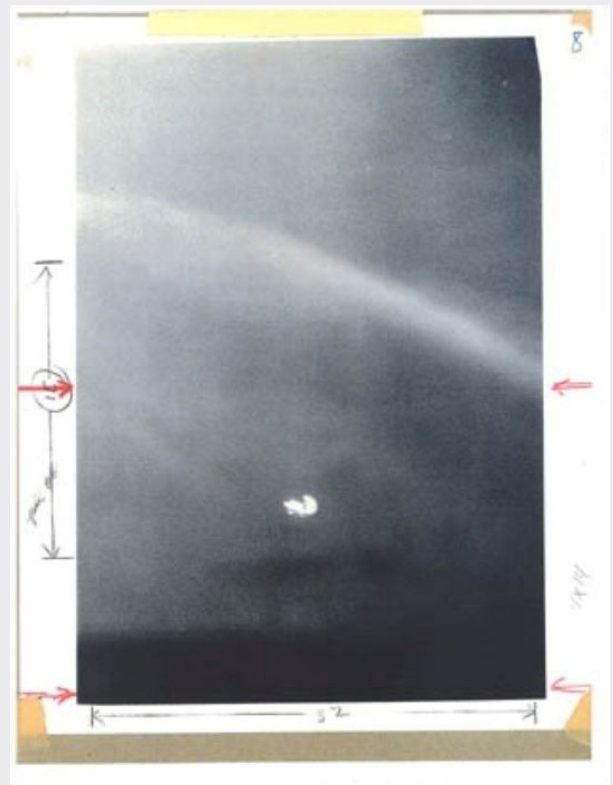
New York, NY, Juni 2017

Hynek fotografierte UFO

Nur wenigen ist bekannt, dass J. Allen Hynek selbst einmal ein UFO fotografiert hat. In seinem Buch »The UFO Experience« (1972) (Deutsch: *UFO – Begegnungen der ersten, zweiten und dritten Art*, Goldmann, 1979) sind sie im Fototeil abgebildet. Danach befand er sich auf einem Flug in einer Höhe von über neun Kilometer, als er etwa in gleicher Höhe ein weißes Gebilde sah, das sich scheinbar mit derselben Geschwindigkeit wie die des Flugzeugs fortbewegte. Nachdem er sich einer anderen

Quelle zufolge davon überzeugt hatte, dass es sich nicht um eine Reflexion handelt, schoss er mit einer Stereokamera einige Fotos. Er dachte damals, dass es eine ungewöhnliche weit entfernte Wolke hätte sein können. Die Negative will er verloren haben, so dass sie für eine eingehende Untersuchung nicht mehr zur Verfügung standen. Das genaue Datum der Aufnahmen ist ebenfalls nicht bekannt.

Diskussion zu den Fotos: www.abovetopsecret.com/forum/thread735428/pg1



Originalbild



Ausschnittvergrößerung

Hans-Werner Peiniger

Harald Hahn: Einsteins Irrtum Die Entdeckung der Chimärkörper- physik

»Harald Hahn« ist ein Pseudonym. Einer Mitteilung des Verlegers zufolge ist Hahn sein Patient gewesen. Der Verleger ist Arzt für Dermatologie und Allergologie. Hahn habe so nebenbei erwähnt, dass er ein Buchmanuskript geschrieben habe, in dem er nach jahrelanger Forschung eine neue Physik entwickelt hätte, die Chimärkörperphysik. Diese würde das Energieproblem der Menschheit lösen und Atomkraftwerke überflüssig machen.

Das Buch wurde verschiedenen Institutionen vorgelegt, u. a. auch dem Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, um die Theorien Hahns beurteilen zu lassen. Man könnte vermuten, dass das Buch gleich in die Ablage »P« wie Papierkorb abgelegt worden wäre, aber tatsächlich hat man doch einen Blick hineingeworfen. Dabei hat man erkannt, so eine Information des Verlegers, dass der Autor seine Arbeit auf eine von ihm erlebte »Erscheinung« und alttestamentarische Zitate stützt, die eine Beurteilung der physikalischen Aussagen erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Auch würde der von ihm angesprochene Umgang mit Antimaterie, der letztendlich das Energieproblem lösen könnte, problematisch sein, weil man ja erst die Antimaterie mit großem Energieeinsatz erzeugen müsse und dann unterm Strich die Energiebilanz allenfalls neutral wäre.

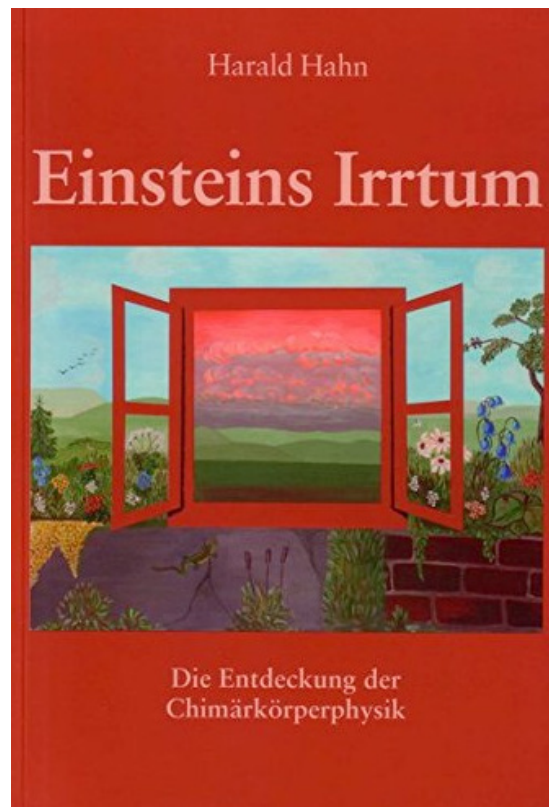
Der Verleger hatte dem Autor vorgeschlagen, das Buch ohne seine »Erscheinung« herauszugeben. Das lehnte Harald Hahn jedoch ab, dies würde seine Seele kränken.

Die »Erscheinung«, ich würde sie als Visionen bezeichnen, erlebte er 1965 als Elfjähriger. Er war, wie er selbst schreibt, religiös geprägt, stets die Einsamkeit suchend und betete den

Rosenkranz. Er hörte häufig Stimmen aus der Geisterwelt. Später sah er in einem Obstgarten eine weinende Frau, die er zu trösten versuchte. Sie teilte ihm mit, dass sie mit einem UFO gekommen sei. Man verabredete sich und es kam zu weiteren Treffen in einer großen Obstplantage. Eigentlich hätte er gerne eine Marien-Erscheinung gehabt, aber eine Außerirdische tut es dann auch. Die Außerirdische erzählte ihm während der Treffen Inhalte, die denen alter Kontaktlerberichte

ähnlich sind. Dabei entstanden dann auch die ersten Ideen zur Chimärkörperphysik. Er teilte seiner außerirdischen Freundin mit, das »Bäume, Regentropfen, Eier und die Erde Doppelkörper seien und somit Chimärkörper. Diese unterlägen einer eigenen Physik. Wenn zwei Chimärkörper aufeinanderprallen, würden sie vibrieren und zerplatzen. Die Außerirdische korrigierte ihn, denn Eier seien keine Chimärkörper. Sie war aber erstaunt, dass er das Prinzip dieser Physik bereits kannte und verstehen würde. Er schlug vor, dass sie ihm genau erzählen sollte, woher sie kommt und wie man ein UFO baut.

Aus seinen Erzählungen gehen seine kindlich-naiven Vorstellungen und der starke re-



ligiöse Einfluss mehr als deutlich hervor. Im weiteren Verlauf, der über mehrere Tage geht, sprechen sie über biblische Themen, aber auch darüber, dass es neben der herkömmlichen Welt auf der Oberfläche der Erde auch eine innerhalb der Erde geben würde, von der die Frau käme (siehe Hohlwelttheorie). Tags darauf zeigte sie ihm ein UFO, er stieg ein und sie flogen davon. Ziel war ein Meer, in das sie eintauchten. Irgendwie war man plötzlich in einer Lavaschicht, dann wieder in einer Steinschicht und irgendwann erreichte man auch den Kern der Erde.

Kein Wunder, wenn die wissenschaftlichen Institute keinen intensiveren Blick in das Buch geworfen haben, denn hier haben es sicherlich viele Leser schon zugeschlagen.

In den nächsten Kapiteln beschreibt der Autor seine theoretischen Überlegungen zu außerirdischem Leben und zur negativen Gravitationskraft. Im Folgenden schildert er die Physik der »Innenmenschen«, vergleicht sie mit der der »Außenmenschen«, also uns und hebt die Unterschiede hervor. Das Schlüsselement, das unsere Physik voneinander unterscheidet, ist eben der Umgang mit der Antimaterie.

Ich hatte jetzt eigentlich erwartet, dass der Autor eine halbwegs nachvollziehbare Theorie vorstellt. Aber wenn er seine theoretischen Überlegungen, philosophischen Gedanken und Argumente mit Bibelziten und Aussagen einer imaginären Außerirdischen zu begründen versucht, dann »schalte ich ab«. Ich muss zugeben, dass ich dann auch mit dem Lesen aufgehört habe und die weiteren Seiten nur oberflächlich durchgeblättert habe.

Es kommt ja schon mal öfter vor, dass Kontaktberichte verlegt oder Manuskripte zu verschwurbelten Theorien veröffentlicht werden. Aber von einem Arzt mit akademischen Hintergrund wundert mich das doch jetzt etwas. Hat am Ende der Autor eine solch charismatische Wirkung, dass man wissenschaft-

liche Erkenntnisse nicht mehr berücksichtigt und es einem egal ist, dass die Inhalte der heutigen physikalischen Lehrmeinung widersprechen?

Ich weiß es nicht, aber in diesem Zusammenhang ist es vielleicht interessant zu wissen, dass der Autor ein zweites Buch geschrieben hat: »Ansichten eines Schizophrenen« (vgl. www.pyramis-verlag.ch/ansichten-eines-schizophrenen) – vermutlich autobiographisch.

Wie auch immer, der Autor ist davon überzeugt, dass seine Chimärkörperphysik, konsequent durchdacht, zu erstaunlichen Einsichten führt und möglicherweise die von Physikern seit langem gesuchte einheitliche Feldtheorie darstellt. Ich denke eher, dass sie davon unendlich viele Lichtjahre entfernt ist. Wer sich dennoch mit den kleinen Experimenten und theoretischen Überlegungen des Autors beschäftigen möchte, sei auf die Webseite des Verlags verwiesen, hier kann man den Inhalt einsehen und eine Leseprobe aufrufen.

Hans-Werner Peiniger

224 Seiten, br., ISBN 978-3952301302, 24,00 €

Pyramis Verlag

www.pyramis-verlag.ch

Zürich, 2005



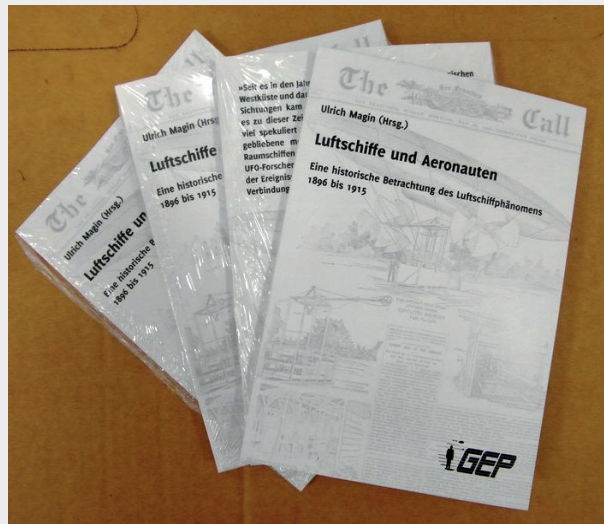
Für Mitglieder liegt diesem **jufof** der GEP-Insider Nr. 104 bei, u. a. mit folgenden Themen:

- Inside GEP – Aus dem Posteingang:
Ungewöhnliche Objekte gemeldet

Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

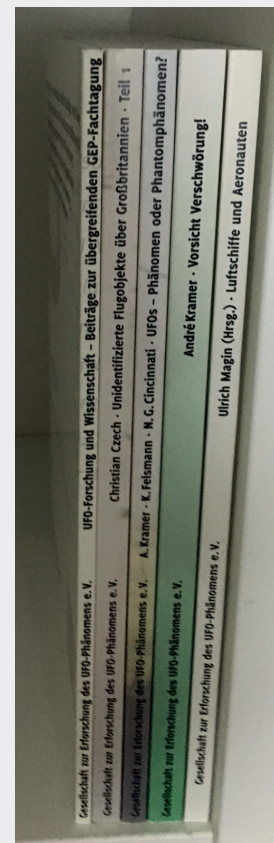
Eine historische Betrachtung des Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e.V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen